Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 17. Dezember 1858. № 589.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 84½. Commandit-Antheile 106. Köln-Minden 144 B. Alte Freiburger 97½. Neue Freiburger 95½. Oberschlesische Litt. A. 137¼. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelms-Bahn 48. Rheinische Aktien 92 B. Darmstädter 94¾. Dessauer Bank-Aktien 56½. Oesterr. Kredit-Aktien 125¼. Oesterr. National-Anleihe 84¼. Wien 2 Monate 102¼. Mecklenburger 53. Neisse-Brieger 60 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 169¾. Oppeln-Tarnowitzer 55¾. — Wenig belebt.

Berlin, 16. Dezember. Roggen steigend. Dezember 48, Januar-Februar 48, Frühjahr 49, Mai-Juni 49¼. — Spiritus schwankend. Dezember 18¾, Januar-Februar 19, Frühjahr 20, Mai-Juni 20¼. — Rüböl behauptet. Dezember 14¾, Januar-Februar 14¾, Frühjahr 14⅚.

Breslau, 16. Dezbr. [Zur Situation.] Der unten abgedruckte Circular-Erlaß des Herrn Minister des Innern, welchen eine in Nr. 588 enthaltene Depesche zum Voraus ankündigte, ist ein neuer Beweis von der Bereitwilligkeit unserer Regierung, zu den guten preußischen Traditionen zurückzukehren, welche den Rechtsschutz des Bürgers in seiner Privatsphäre, getreu dem preußischen Wahlspruch: suum cuique, sich überall zur Aufgabe stellten.

Zwar sollte man glauben, daß das Recht der Existenz, ob geschrieben oder nicht, als ein unantastbares Grundrecht überall gelten müßte; indeß braucht der Konstitutionalismus, in der Ausbildung, welche er in Frankreich gefunden hat, und mit welcher ihn der Liberalismus nach Deutschland verpflanzt wissen wollte, zu vieler Hebel, um der Partei-Regierung zu Hilfe zu kommen, als daß er vor der Unantastbarkeit jenes Rechtes Scheu empfunden hätte.

Diese konstitutionellen Anschauungen und Bedürfnisse sind nicht ohne Einfluß auf unsere Gesetzgebung post ann. 1848 geblieben, und auch das Gewerbegesetz trägt den Stempel seiner Zeit.

Ueber die Art seiner Anwendung sind seitdem manche Klagen und gewiß auch sehr begründete, laut geworden, so daß eine Remedur, gerade auf diesem Gebiete durchaus nothwendig schien.

Der Erlaß des Herrn Ministers des Innern stellt jetzt eine solche in Aussicht und wir begrüßen diese, gerade im konservativen Interesse, mit großer Freude.

Gerade weil die preußische Regierung die Aufgabe hat, über den Parteien zu stehen, bedarf sie der Mittel einer douce violence nicht, um sich Anhänger zu verschaffen oder Abneigungen durch eine Gefährdung der Existenz zum Schweigen zu bringen; im Gegentheil aber gehört das Pochen des Privatmannes auf den Rechtsschutz („da müßte es kein Kammergericht geben") zu den glorreichsten Traditionen, welche unser Preußen groß gemacht haben und das Loos seiner Bürger als beneidenswerth erscheinen ließen, selbst in den Augen derer, welche in den konstitutionellen Formalismus sich eingelebt hatten.

Preußen.

[Circular-Erlaß, die Entziehung gewerblicher Konzessionen betreffend.] Der Herr Minister des Innern hat unterm 15. d. M. folgenden Circular-Erlaß an sämmtliche königliche Regierungen und an das hiesige königl. Polizei-Präsidium gerichtet: Die Anwendbarkeit der die Entziehung gewerblicher Konzessionen betreffenden Vorschriften der § 71 bis 74 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 auf die zum Betriebe der § 1 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 erwähnten Gewerbe des Buchhandels u. s. w. ertheilten Konzessionen unterliegt nicht allein erheblichen Zweifeln, sondern führt auch mannigfache Uebelstände mit sich. Das Bedürfniß zur Beseitigung dieser Zweifel und Uebelstände ist mir nicht entgangen, und werde ich daher die Regelung dieses Gegenstandes auf legislativem Wege in Berathung ziehen. Mit Rücksicht hierauf werden die königlichen Regierungen hiermit angewiesen, in den Fällen, wo nach deren Ermessen ein Verfahren auf administrative Konzessions-Entziehung gegen die im § 1 des Preßgesetzes genannten Gewerbetreibenden einzuleiten oder anzudrohen wäre, so wie in den Fällen, wo ein derartiges Verfahren etwa bereits anhängig sein sollte, unter Sistirung desselben, mit Einreichung der betreffenden Akten mir Bericht zu erstatten. Die Polizei-Behörden der größeren Städte des Departements, so wie die Landräthe, sind demgemäß sofort mit entsprechender Instruktion zu versehen. Berlin, 15. Dezember 1858.

Der Minister des Innern.
Flottwell.

✉ **Berlin,** 15. Dezember. Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Präsident des Staatsministeriums, widmet sich den Staatsgeschäften mit einem Eifer und in einer eingehenden Weise, in deren Gefolge sich die glänzenden Eigenschaften des Geistes und des Charakters des Fürsten nach allen Richtungen hin bethätigen. Wie bereits gemeldet, dürfte ein Wiedereintritt Sr. Hoheit in sein zur Zeit ruhendes militärisches Verhältniß nicht wohl vor dem Schlusse der bevorstehenden Sitzungsperiode des allgemeinen Landtages erfolgen, in Beziehung dessen übrigens jetzt nur mit Wahrscheinlichkeit, keineswegs aber mit Bestimmtheit präsumirt werden darf, daß dieser Wiedereintritt gerade in das dem Fürsten verliehene General-Kommando des 7. Armee-Corps in Münster geschehen möchte. In dieser Beziehung wird vielmehr Sr. Hoheit die Prognose für ein beziehungsweise noch höheres militärisches Amt gestellt, neben welchem sich nach Maßgabe präzedentieller Fälle zum Mindesten das derzeitige Interimistikum der Staatsraths-Präsidentur des Fürsten in ein Definitivum umwandeln dürfte. Mit der „Elberf. Ztg." aber an die Möglichkeit zu denken, „daß Se. Hoheit beide zur Zeit in seinen Händen ruhende Posten: den Vorsitz im Staats-Ministerium und das Ober-Kommando des 7. Armee-Corps dauernd in sich vereinigt, und in politisch wichtigen Momenten den ersteren, in minder bewegten Zeiten den letzteren vorzugsweise wahrnimmt," würde gegen die Begriffe von dem Organismus der preußischen Verwaltung im Allgemeinen und im Besonderen des Heeres verstoßen. Der Fürst residirt nach wie vor im königlichen Schlosse, eine Residenznahme Sr. Hoheit im königlichen Schlosse Bellevue im rechtsseitigen Theile des Thiergartens bei Berlin hat niemals in Absicht gestanden; nachdem der königl. General-Adjutant und Ober-Stallmeister, General-Lieutenant v. Willisen, dasselbe veranlassen und Amtswohnung im königl. Marstallgebäude in der hiesigen Breitenstraße genommen hatte, ist das genannte Schloß zur wohnlichen Benutzung dem Oberst-Kämmerer Sr. Majestät des Königs, General-Feldmarschall Grafen zu Dohna, zur Disposition gestellt worden. Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen hat am 7. September d. J. sein 47. Lebensjahr vollendet, seit dem 21. Oktober 1834 mit der am 21. Oktober 1813 gebornen Prinzessin Josephine von Baden vermählt, steht zum letzteren Tage des Jahres 1859 für das fürstliche Ehepaar die silberne Hochzeitsfeier bevor.

± **Berlin,** 15. Dezember. Auf der seit Jahren betretenen Bahn, die landwirthschaftlichen Verhältnisse zu heben, wird auch das jetzige Ministerium mit Eifer und Energie fortschreiten. Die bisher getroffenen Einrichtungen zur Hebung der Landwirthschaft werden im Großen und Ganzen beibehalten werden. Dazu gehört zunächst die Funktion des Landes-Oekonomie-Collegiums. Dieses hat Bereisungen der Provinzen von tüchtigen Landwirthen veranstaltet, um über den vorgefundenen Kulturzustand zu berichten. Der Graf Itzenplitz hat die Provinz Preußen bereist und seinen Bericht über die Reise-Resultate eingesendet. Der Bericht spricht sich im Allgemeinen günstig über die dortigen Landes-Kultur-Verhältnisse aus und giebt ziemlich ausgedehnte Nachrichten über die dort mit Erfolg betriebene Pferdezucht. Es geht aus demselben auch hervor, daß der bekannte Techniker Anthon in Prag den landwirthschaftlichen Central-Vereinen das Anerbieten gemacht hat, sein Verfahren bei der Bereitung von Zucker aus Kartoffeln gegen eine Entschädigung von 800—1000 Thaler mitzutheilen. Seine Offerte hat er mit einer Einsendung von Proben seines von ihm bereiteten Zuckers begleitet. Seine Mittheilungen haben allseitig und vorzüglich in denjenigen Provinzen, wo die Kartoffel besser als die Runkelrübe gedeiht, den Wunsch erweckt, Näheres über das Verfahren bei der Bereitung des Kartoffelzuckers zu ermitteln. Von einigen Seiten hat man sich mit dem Techniker Anthon in direkten Verkehr gesetzt, während der königsberger landwirthschaftliche Central-Verein an das Landes-Oekonomie-Kollegium und an das landwirthschaftliche Ministerium das Gesuch gerichtet hat, Nachrichten darüber auf amtlichem Wege einzuziehen, ob der Anthon seinen Zucker in einer Fabrik, also im Großen, oder ob er sein Zucker-Präparat in seinem Laboratorium im Kleinen gewinne. Hieran ist die Bitte geknüpft worden, das Geheimniß des Anthon, wenn es Nutzen für die Landwirthschaft verspricht und wenn es im Großen ausführbar ist, für den Staat anzukaufen. Dem Vernehmen nach hat das Landes-Oekonomie-Kollegium diese Angelegenheit bereits in ernste Erwägung gezogen und es liegt die Absicht vor, über das Verfahren bei der Bereitung des Kartoffelzuckers überhaupt Ermittelungen anzustellen und über das Resultat derselben die landwirthschaftlichen Vereine zu unterrichten. Von den Ermittelungen wird es abhangen, ob das Ministerium das Geheimniß des Anthon kaufen wird, oder ob den landwirthschaftlichen Vereinen der Ankauf überlassen werden soll.

Deutschland.

Malchin, 14. Dezember. [Vom Landtage] wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Die Landschaft hat mit 18 gegen 15 Stimmen beschlossen, in der Eisenbahn-Angelegenheit bei ihrem früheren Beschlusse zu beharren, und ist damit dieser Gegenstand für diesen Landtag endgiltig vertagt. Am Sonnabend, den 18., wird derselbe geschlossen werden, und da noch eine Masse Arbeiten rückständig sind, so wird sich nur wiederholen, was immer vorzukommen pflegt, — man wird dem engern Ausschusse überlassen, „nach seinem Ermessen" weiter zu verfahren.

Luxemburg. [Konkordat.] Am 9. Dezember hat in geheimer Sitzung die luxemburgische Regierung den Landständen die Vorlage in Betreff des Konkordats gemacht. Rom soll verlangen, zum Voraus versichert zu sein, daß der einmal abgeschlossene Vertrag nicht nachträglich durch die Volksversammlung verworfen werden könne.

Breslau, 16. Dezember. [Theater.] Zwei Franzosen, Michel Carré und Leon Battu, haben unter dem Titel „Die Verlobung bei der Laterne" einen einaktigen Text geschrieben, zu welchem ein Deutscher, J. Offenbach, eine reizende Musik voll drolliger Tonfiguren und originellen Wendungen komponirt hat. Schon die ersten Sätze der Ouvertüre machen, von dem allereinfachsten Violinstrich bis zum vielgeschwätzigen Tutti anschwellend, durch ihre höchst eigenthümliche Verbindung einen komischen Eindruck, und man wird später bei jeder Nummer aufs neue von den leichten und ungekünstelten Melodien überrascht, welche sich den Worten so natürlich anschmiegen, als gehörten sie ursprünglich zu ihnen. Die beiden Franzosen haben ein sehr nettes Libretto geschrieben, aber der Deutsche hat sie mit seiner Komposition weit übertroffen. Französische Bauerburschen und Mädel mit Herzen voll Liebe, Schalkheit und raffinirter Derbheit sind uns längst nichts Neues mehr; aber ungewohnt und wie eine Reminiscenz aus ferner Vergangenheit klang uns J. Offenbach's heitere, neckische Musik, welche mit flüchtigem Humor einem Irrlichte ähnlich über die Textesworte hingleitet und den Zuhörer unwillkürlich glauben macht, sie flüstere ihm unter der Blume die witzigsten Einfälle ins Ohr. Mehul, Boyeldieu, Auber und Adam haben unsern Landsmann zugleich inspirirt, als er diese wenigen Duette, Terzette und Quartette zu einem Kranze verflocht, in welchem kein schreiender Mißlaut die Harmonie der zarten Tonfarben stört. Der Ruf hat nicht gelogen, als er uns Offenbach's Operette als etwas Ausgesuchtes anpries, und die erste Aufführung, welche sie gestern auf unsrer Bühne erlebte, wird voraussichtlich eine lange Reihe ähnlicher und nicht minder gelungener zur Folge haben, wenn die vier Rollen immer so gut besetzt sind, als das erstemal. Herr Meinhold hat ganz das Zeug zur Partie des beschränkten und pfiffigen Peter, wie solche in französischen Vaudevilles und Lustspielen zu Dutzenden umherlaufen. Aeußere Behendigkeit, Gewandtheit im Spiel, eine nie versiegende Laune und geschickte Verwendung seiner Stimmmittel brachten auch diese Partie zu solcher Geltung, daß man etwaige Uebertreibungen, denen Herr Meinhold sich dann und wann hingiebt, gern übersah und unbemängelt mit in den Kauf nahm. Sein Pachter Peter war ein äußerst lebensfrischer, naturwüchsiger Bursche und verdiente außer dem Beifall des Publikums zuletzt auch seine Liese, deren furchtsame Schüchternheit und Befangenheit von Fräul. Mejo in angemessener Weise dargestellt wurde. Vor Allem aber wirkte das allerliebst arrangirte Zankduett, gesungen von Fräul. Limbach (Catharina) und Fräul. Gericke (Anna Marie), äußerst komisch. Die beiden Damen führten ihre Partien mit einer Sauberkeit und Sicherheit durch, welche auch schwer zu befriedigenden Ansprüchen genügen mußte und mit allgemeinem Applaus belohnt wurde. Frl. Limbach ließ das kecke, kurz angebundene Wesen der Katharina mit der ungezwungensten Natürlichkeit hervortreten, und Fräul. Gericke überraschte durch die Correctheit und Sicherheit, mit welcher sie auch die schwierigeren Stellen ihrer Partie überwand. Je weniger wir es für unseren Beruf halten, diese Anfängerin zu übertriebenen Hoffnungen hinsichtlich ihrer Befähigung als dramatischer Sängerin zu verleiten, desto rückhaltloser erkennen wir an, daß sie in letzter Zeit nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hat, obgleich es noch eines ernsten und wieder von den ersten Elementen beginnenden Studiums bedürfen wird, um die vielen Mängel und Manieren zu beseitigen, welche sich in ihrer Gesangsweise bisher so störend bemerklich gemacht haben. E.

Ein Fest auf der Villa Borghese in Rom.

Von Theodor Mundt. *)

Die italienischen Aristokraten sind von jeher ein sehr volksfreundliches Geschlecht gewesen. Das Volk zu bewirthen, ihm Feste und Spiele zu veranstalten, die schönen Gärten, Villen und Paläste ihm zu öffnen, es in seine kostbaren Gallerien und Sammlungen eintreten zu lassen, hat stets zu den Manieren der reichen Nobili in Italien gehört.

Die Revolution von 1848 hat jedoch in Rom auf diesen volksthümlichen Anschein der italienischen Adelsgeschlechter wenig Rücksicht genommen. Als wir den schönen Garten der Villa Borghese vor der Porta del Popolo betraten, sahen wir in vielen Alleen nichts als junge kleine Bäume, die als eine neue Anpflanzung seit dem Jahre 1848 erschienen und die Stelle der großen schönen Pinien, mit den fächerartig gewachsenen Kronen, welche das Volk damals zu Barrikaden auswählte und zerhieb, vertraten.

Wir durchschritten heute den Garten der Villa Borghese im Geleite bedeutender Volksmassen, die sich schon um die Mittagsstunde den Corso herunter durch die Porta del Popolo ergossen, um zur rechten Zeit zu dem Feste der Tombola, dem der Fürst Borghese heut seinen Garten geöffnet, einzutreffen. Die Tombola ist eine Lotterie, die zweimal im Jahre, im September und Oktober, öffentlich veranstaltet wird, und deren Ziehung eines der großartigsten römischen Volksfeste geworden ist.

Es war ein schöner, sonnenwarmer Oktober-Sonntag, der wunderbar erquickende Frühlingslüfte durch die Pinien und Lorberbäume des Gartens Borghese hinwehen ließ. Die Bevölkerung von Rom schien sich, wie in alter Zeit zu den circensischen Spielen, aufgemacht zu haben. Aus den dunkeln, still flammenden Augensternen der Römerinnen leuchtete die Freude des Tages, der Belustigungen aller Art und gewinnreiches Herauskommen der besetzten Zahlen versprach. Mit rascherem beflügelteren Schritte als sonst eilte der römische Bourgeois, die ihm eigene Schwerfälligkeit vergessend, neben seinen Frauen und Töchtern her, um noch einen guten Platz für das heutige Schauspiel zu erwerben. Das eigentliche Publikum desselben ist der römische Bürger- und Mittelstand, der sich bei dieser Gelegenheit in die feinste und eleganteste Toilette wirft und seine ungemeine Sauberkeit, verbunden mit dem unverkennbarsten Wohlstand, der sich in seinem Anzug wie in dem reichen und echten Schmuck seiner Frauen bemerklich macht, bewundern läßt. Auch die unteren Klassen betheiligen sich in mehr und mehr anwachsenden Schaaren, obwohl im besten und reinlichsten Aufzug und in einer stillen, fast feierlichen Haltung, die in Erstaunen setzen kann. Der unvermeidliche Priester, der in Italien bei allen Gelegenheiten und Vorgängen als Zeuge und Mitspieler erscheint, bildet einen schwarzen Einschlag in diese bunte, in hellen Farben strahlende Volkswoge, die sich dem Theil des Gartens, welcher Piazza di Siena genannt wird und den Schauplatz des Tages hergiebt, in einem munteren aber gleichmäßigen und taktvollen Rhythmus zuschiebt.

Die Spielwuth der Italiener, namentlich im Zahlen-Lotto, nimmt fast den Anstrich eines religiösen Fanatismus an. Das Lotteriespiel ist die einzige Freiheit, die den Italienern noch übrig geblieben ist, und der einzige Glauben, von dem sie noch Vortheil und eine Verbesserung ihrer Lage zu erwarten scheinen. Ein politisch und kirchlich verkommenes Volk kann zuletzt nichts Besseres thun, als sein Heil in der Lotterie auszuspielen, und seine Chancen, die ihm anderswo gänzlich abgeschnitten, in dem Herauskommen einiger elenden Zahlen zu suchen. Mystik und Aberglauben, die sich sonst als poetische Elemente im italienischen Leben geltend machten, richten sich hier jetzt vorzugsweise auf die Kunst, die gewinnenden Zahlen und Zahlengruppen ausfindig zu machen und aus irgend einen Umstand oder einer unter besonderer Mitwirkung des Schutzheiligen vollbrachten Berechnung auszuwählen. Der Verkauf der Nummernzettel bildet darum auch einen Hauptver-

*) Aus der Zeitschrift „Berlin".

Deshalb soll sich nun die Kammer officiös darüber aussprechen, ehe die Sache definitiv geregelt wird. Ein Beschluß ist von der Volksvertretung noch nicht gefaßt worden. Vorher soll in den Sektionen darüber berathen werden. Wie der Herr Staatsminister erklärt hat, wäre die Hauptbestimmung des Vertrages die, daß Luxemburg ein Bisthums werde. Die daraus entstehenden Mehrauslagen werden auf 20,000 Fr. jährlich angeschlagen. Ein Priesterseminar besteht bekanntlich schon in Luxemburg, und zwar seit der ersten Zeit des Dortseins von Bischof Laurent.

Oesterreich.

⊻ **Wien,** 15. Dezbr. Die Lage unseres Fabrik- und Gewerbestandes hat sich seit einiger Zeit wieder gebessert und die Klagen über große Geschäftsstockungen werden seltener. Wie wir vernehmen, sollen zahlreiche Bestellungen aus den Donauprovinzen und dem Oriente eingelaufen sein, welche die Hoffnung auf eine mehrmonatliche Beschäftigung geben; ja selbst der Verkehr mit Rußland ist etwas lebhafter geworden, ungeachtet demselben die mannigfaltigsten Hindernisse von Seiten der russischen Behörden in den Weg gelegt werden. Ob ein merklicher Schritt zur Besserung unserer industriellen Zustände hiemit zu erwarten steht, wagen wir nicht zu behaupten, sondern die Verhältnisse dürften nur insofern sich günstiger gestaltet haben, als wir nicht inmitten einer so bedenklichen Krisis stehen, wie in dem verflossenen Jahre; sonst dürften unser Fabrik- und Gewerbsverkehr seinen früheren schleppenden Gang behalten, insolange nicht die Regierung dem gegenwärtigen Provisorium ein Ende macht.

Es wurde in diesen Tagen eine ausführliche Darstellung der Gemeindeverwaltung von Wien in den letzten zehn Jahren veröffentlicht, welche in dem Augenblicke, wo eine neue Gemeindeordnung im Gange ist, nicht ohne Bedeutung zu sein scheint. Wir glauben darin gewissermaßen eine Rechtfertigung der wiener Gemeindevertretung zu erblicken, daß ihre Verwaltung nicht schlechter als die frühere rein büreaukratische war. Und in der That ist das Resultat ein so günstiges, daß ein Zweifel über die erfolgreiche Wirksamkeit einer Gemeindevertretung in Wien nicht in Abrede gestellt werden kann.

Der Eigenthümer der „Presse", Herr August Zang, hat die Buchdruckerei der Edlen v. Ghelenschen Erben käuflich an sich gebracht, welche bekanntlich früher den Druck der „Wiener Zeitung" besorgt hatte. Schon aus dieser Thatsache dürfte hervorgehen, daß Zang nicht die Absicht hat, die „Presse" zu verkaufen. — Es verlautet, daß das Resultat der Administration der „Wiener Zeitung", seitdem dieselbe an die k. k. Hof- und Staatsdruckerei übergegangen ist, ein günstiges war und die Zahl der Abonnements sich außerordentlich vermehrt hat. An letzterer Thatsache hat allerdings weniger die Administration als die in geistiger Beziehung sehr gut dotirte Redaktion Antheil.

Frankreich.

Paris, 13. Dezember. [Rundschreiben in algierischen Preß-Angelegenheiten.] Der Prinz Napoleon hat unter dem 18. September folgendes Rundschreiben an die Präfekten von Algerien erlassen:

„Herr Präfekt! Das Dekret vom 18. Februar 1852 über das Preß-Regime, welches durch das Dekret vom 14. März 1855 auch auf Algerien seine Anwendung findet, giebt den Präfekten das Recht, den Journalen Verwarnungen zu ertheilen. In Frankreich ist dieses Recht jedoch einer wichtigen Beschränkung unterworfen: nämlich der vorherigen Ermächtigung durch den Minister. Diese Weise, zu verfahren, deren Konvenienz und Nothwendigkeit in Frankreich die Erfahrung bewiesen hat, scheint mir um so nützlicher für Algerien zu sein. Dort hat die Presse in der That keine politische Bedeutung. Ihre wesentliche Rolle, ihre wirkliche Mission besteht in dem Studium der Bedürfnisse des Landes, sie bekannt zu machen und alle Maßregeln hervorzurufen, welche die Entwickelung der Kolonisation begünstigen können. In dieser Ideenfolge sieht die Regierung, die aufgeklärt werden will, keine Gefahr, und sie findet im Gegentheil ihren wirklichen Vortheil darin, der Lokalpresse alle Freiheit der Diskussion und der Würdigung zu lassen, die mit der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit verträglich ist. Was sie nicht dulden will, ist der aufrührerische Geist oder die systematisch feindselige und den Stempel der Heftigkeit und der Unehrlichkeit tragende Verkleinerung der Regierung und der Regierungs-Akte, indem sie es der Justizbehörde überläßt, diese Vergehen zu bestrafen. Die Verwaltungs-Behörde muß deshalb nur mit großer Vorsicht von dem Verwarnungsrecht Gebrauch machen, und damit dieses Recht nur mit der Einheit in den Ansichten und mit der wünschenswerthen Unparteilichkeit ausgeübt wird, ist es wichtig, dasselbe, wie in Frankreich, unter die Ueberwachung der Centralbehörde zu stellen. Sie müssen deshalb in Zukunft keinem Journale eine Verwarnung ertheilen, ohne mir vorher darüber zu berichten. Jedesmal, wenn Sie es für nothwendig halten, zu dieser administrativen Maßregel Ihre Zuflucht zu nehmen, müssen Sie eine motivirte Proposition an mich richten, indem Sie zu Ihrer Richtschnur die Prinzipien nehmen, die ich Ihnen auseinandergesetzt habe. Diese Anträge müssen an mein Kabinet gerichtet sein und die Aufschrift „Personnelle" tragen. Mein Entschluß wird immer mit umgehender Post notifizirt werden. Empfangen Sie ꝛc."

Paris, 13. Dezember. Es scheint nun entschieden, daß sich die Kommission, welcher die Prüfung der Negereinfuhrfrage übertragen wurde, zu Gunsten derselben aussprechen wird. Der Prinz Napoleon selbst, der von dem Kaiser in einem besondern Schreiben aufgefordert wurde, die Frage zu studiren, welche zu so vielen Konflikten Anlaß gab und noch gibt, ist aus zwei Gründen für Beibehaltung der Einfuhr: 1) weil England gegen dieselbe ist und der Krieg gegen England zu seinen politischen Grundsätzen zählt, und 2) weil er diese Einfuhr mit Recht oder Unrecht als ein Kulturmittel, als eine Ausdehnung der Civilisation betrachtet. Also der Prinz und allem Anscheine nach die Kommission, welche er zusammengesetzt hat, sind für die Einfuhr; aber nichtsdestoweniger glaube ich mich in der Lage, versichern zu können, daß sie aufgehoben werden wird. Der Kaiser hat es gegen einen Mann ausgesprochen, dem gegenüber er schwerlich wird wortbrüchig erscheinen wollen. Der Mann ist ein Engländer, sein Name Lord Brougham, der bekanntlich seine Wirksamkeit der Aufhebung der Negertransporte gewidmet und bei Gelegenheit des blutigen Ereignisses auf der Regina Coeli sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß auch nur der französische Arzt von den schwarzen Mördern verschont geblieben war. Diesem gegenüber, der sich seit mehreren Tagen in Paris aufhält, hat der Kaiser schriftlich die gedachte Versicherung ausgesprochen. Sie können sich kaum vorstellen, welchen schmerzlichen Eindruck diese Begebenheit auf die Feinde der westlichen Allianz und der Engländer überhaupt im Rathe des Kaisers hervorgebracht; diese beklagen sich ohnehin, daß Napoleon III. den Engländern gegenüber das Strenge, Eiserne seiner Natur zu verlieren scheint. — Die italienische Frage, auf welche die gesammte europäische Diplomatie vergebens Antwort zu geben sucht, hört nicht einen Augenblick auf, die politischen Kreise in Spannung zu erhalten. Die Nachrichten, welche aus verschiedenen Punkten der Halbinsel eingetroffen, sind durchaus nicht befriedigender Natur, und die Staatsmänner, welche jenseit der Alpen die Staatsruder lenken, verrathen trotz aller Bemühungen, ruhig und sorglos zu erscheinen, Angst und tiefe Besorgniß, die nächste Zukunft anlangend, und gestehen ihre Rathlosigkeit bezüglich der Mittel, welche anzuwenden wären, um die drohenden Verhängnisse abzulenken. Als einer besondern Beachtung werth erscheint es, daß zwei Männer, welche in verschiedenem Grade und aus verschiedenen Gründen das Vertrauen des Kaisers genießen, zu ihrer Zerstreuung und zur Herstellung ihrer Gesundheit nach Italien gegangen sind: ich meine die Herren Pietri und v. Persigny. In engern Kreisen will man wissen, daß ersterer, der Polizeipräfektur enthoben, zu keiner neuen amtlichen Thätigkeit berufen wurde, weil der Kaiser die Absicht hegte, ihm eine vertrauliche Sendung nach Italien zu übertragen, und was Hrn. v. Persigny anbelangt, ist man der Meinung, daß nur eine sehr wichtige Sendung diese Reise in einem Augenblick veranlaßt haben kann, wo dieselbe nothwendig zu allerlei Auslegungen und Deutungen Grund geben muß. — Wie ich von glaubwürdiger Seite vernehme, ist man in den Tuilerien gegen den Grafen Montalembert in einem Grade aufgebracht, der jede Annahme, jede Voraussetzung überbietet. Manche halbe Aeußerungen, eine Miene, ein Blick des Kaisers sollen es andeuten, daß der Graf, welcher in seinem Schreiben an den Erzbischof von Paris „die geringste Gunst der kaiserlichen Gewalt für eine wahre Beschimpfung" erklärt hat, für immer aus dem Gnadenbuche gestrichen sei, und in der Umgebung des Monarchen ist die Meinung verbreitet, daß das Schlimmste für den Grafen zu befürchten steht, falls er durch den Appellhof verurtheilt und dadurch den Sicherheitsgesetzen unterworfen würde. Wir halten diese schlimme Voraussetzung für übertrieben. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Dezember. Aus Paris kam vor einigen Tagen die Nachricht an, daß die französische Kommission über die Neger-Ausfuhrfrage ihr Gutachten bereits abgegeben habe, und daß es zu Gunsten des bisher befolgten Systems, als eines ganz unverfänglichen, ausgefallen sei. Der „Herald" dagegen dementirt die ganze Nachricht. Die Kommission, sagt er, hat noch keinen Beschluß gefaßt. Die französische Regierung hat mehrere englische Flotten-Offiziere, die auf der afrikanischen Küsten gedient haben, nach Paris eingeladen, um von ihnen Auskunft über den Gegenstand zu erlangen. Wir vernehmen außerdem, daß Sir F. Rogers, einer von Ihrer Majestät Auswanderungs-Kommissarien, im Begriffe ist, sich nach Paris zu begeben und daß er mit Lord Cowley's schätzenswerthem Beistande den Versuch machen wird, eine Convention zu entwerfen, vermöge deren Frankreich in den Stand gesetzt werden soll, seine Kolonien mit Kulies zu versorgen, unter der Bedingung, daß diese Kulies in jeder Beziehung denselben gesetzlichen Schutz genießen, wie in unsern Kolonien. Wenn dieser Zweck erreicht werden kann, wird die französische Regierung hoffentlich ihr jetziges Negerausfuhrsystem fallen lassen. Der „Herald" verklausulirt sich also auch mit „hoffentlich" und „wenn". Zum Schutz der von Engländern verschifften Kulies werden aber aller Wahrscheinlichkeit nach in der kommenden oder nächstkommenden Session neue Gesetze vom Parlament erlassen werden, da nach vielfachen Berichten auch die Stellung des englischen Kulie an das Sklavenartige streifen soll. Die Convention sollte daher billigerweise eine Klausel enthalten, um die französische Regierung zur Adoptirung aller durch das englische Gesetz einzuführenden Verbesserungen zu verpflichten. Die Kulies, durch welche Frankreich die Neger ersetzen will, sind, wie schon bei frühern Gelegenheiten bemerkt ward, englische Unterthanen.

Einer neuen Verordnung Lord Stanleys zufolge, werden vom nächsten Jahre angefangen keine jungen Leute über 22 Jahre zu Konkursprüfungen für indische Civilanstellungen zugelassen. Bisher durften die betreffenden Kandidaten 23 Jahre alt sein. — Ein anderes Dekret des indischen Staatssekretärs ladet zur freien Bewerbung für 6 Schreiberstellen ein, die früher vom Direktorium auf eigne Faust vergeben worden waren. Mit diesen Schreiberstellen ist für die ersten 5 Jahre ein jährliches Gehalt von 80 Pfd. St. verknüpft, das bis auf 200 Pfd. St. steigt, und noch einen Extraverdienst von 1 Sch. pro Bogen zuläßt, vorausgesetzt, daß der betreffende Schreiber mehr als 5 Bogen (von 480 Worten) täglich zu Stande bringt. — Die königl. Proklamation, welche den Indern das Ende der Kompagnie und die Uebernahme der Regierung von Seiten der Königin Victoria anzeigte, scheint allerorten, nur nicht in den frömmsten Protestantenkreisen Englands Beifall gefunden zu haben. „Advertiser", welcher den Radikalismus in der Politik zu gleicher Zeit mit dem allerfrömmsten Sinne für die Hochkirche vertritt, meldet heute Folgendes: Es ist, wie wir hören, beschlossen worden, daß eine Deputation der kirchlichen Missions-Gesellschaft sich in einigen Tagen zu Lord Derby begebe, um ihm von wegen gewisser Stellen in der Proklamation Vorstellungen zu machen, da diese, ihrer Meinung nach, nicht allein einzelne Christen im Orient im freien Handeln beeinträchtigen, sondern den Charakter des Christenthums selber, im Namen einer christlichen Regierung, die unter einer christlichen Königin und für eine christliche Königin handelt, kompromittiren. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich die Mittheilung machen, daß die jetzige Proklamation durch Lord Derby selber entworfen sein soll. Eine frühere von Lord Stanley aufgesetzte erschien der Königin aus religiösen Gründen so verwerflich, daß Ihre Majestät sich weigerte, das Dokument zu unterschreiben oder in irgend einer Weise zu sanktioniren.

[Irische Verhaftungen.] Aus Belfast meldet der Telegraph von gestern Abend neue Verhaftungen: „Um 6 Uhr wurde eine Kneipe durch bewaffnete Polizei umringt und die Verhaftung von fünfzehn daselbst befindlichen Personen, die einem gesetzwidrigen Vereine angehören sollen, vorgenommen. Die Gefangenen gehören dem Arbeiterstande an, und sind unter ihnen Männer im vorgerückten Alter, während die ersten nach Cork abgeführten Verhafteten lauter blutjunge Leute der vermögenderen Klassen waren. Der Vorfall erregte in der ganzen Stadt großes Aufsehen, doch sind keine Unruhen zu befürchten." — So weit dieser neue telegraphische Bericht. Ueber die früher vorgenommenen Verhaftungen verlautet auch noch nichts Näheres; aber daß es eine so tolle Verbrüderung, wie der „Phönix" ist, in Irland wirklich gebe, scheint nicht mehr zweifelhaft. Der „Cork Reporter", ein gemäßigtes katholisches Blatt, äußert sich bei dieser Gelegenheit in folgender Weise: . . . . „Was uns betrifft, so darf man uns nicht im entferntesten zumuthen, als Vertheidiger von Leuten aufzutreten, die heut zu Tage das Verbrechen begehen können, unsere gesellschaftlichen Zustände ins Chaos zurückzustürzen, den Wohlstand des Landes zu vernichten und General Walker zu ersuchen, daß er uns von Königin Victoria erlöse — mit einem Wort: die Verwüstung heraufbeschwören, um uns von Friede und Fülle zu befreien . . . . Sollen diese Mitglider des Phönixvereins mit dem Revolver und Bowiemesser etwa unsere Zustände verbessern? Wollen wir unsere Freiheitsgedanken etwa aus den Sklavenstaaten, wo jene Herren unserer verheißenen Auferstehung floriren, einführen? Das scheint etwas lächerlich zu sein. Auf welchen Fahrzeugen sollen jene Helden zu uns kommen? Die amerikanische Regierung würde sie in den Grund bohren, obwohl sie vielleicht nicht so viele Schiffe im activen Dienst haben, als zuweilen im Hafen von Cork beisammen liegen. Wenn diese Vereine sich auf einer Basis dieser Art constituirt haben, dann wäre es ein Akt der größten Barmherzigkeit, ein Auswandererschiff zu miethen und sie hinüber zu schicken,

---

kehrszweig auf den Straßen Roms, und die Verkaufsstätten, mit den auf großen Tischen ausgelegten oder in langen Streifen ausgehangenen Zahlen, die des Abends mit bunter Beleuchtung illuminirt werden, bleiben oft bis zu einer späten Nachtstunde offen und rege. Während das Straßenleben in Rom schon früh erlischt und selbst in den Hauptstraßen schon um neun Uhr und früher die Magazine sich schließen, herrscht in den Lotteriebuden noch bis Mitternacht ein geschäftliches Treiben, und Volksgestalten aller Art, bald in feierlichem Schweigen, bald im Trällern einer Opern-Melodie von Verdi, gehen aus und ein, den Glückszettel lösend, für den sie vielleicht ihre letzten, irgendwo noch spät zusammengebrachten Paoli umgetauscht haben. Dies Treiben mehrt sich, wenn es sich um die Ziehung einer Tombola handelt, deren Glücksrad sich so selten und so reichlich dreht. —

Auf der Piazza di Siena haben sich gegen zwei Uhr Nachmittags bereits ungeheure Volksmassen angesammelt. Dreißig bis vierzig tausend Menschen haben sich hier schon eingefunden, und unaufhörlich setzt sich noch der Zug der aus der Stadt herbeiströmenden Menge fort. Die Piazza di Siena ist ein ovaler Rasenplatz von unermeßlicher Ausdehnung, von Taxushecken und Steinmassen malerisch eingefaßt. Die französische Besatzung von Rom hält hier von Zeit zu Zeit festliche Carrousels ab, unter denen das bei der Anwesenheit des Generals Oudinot veranstaltete noch immer als eines der glänzendsten Ereignisse geschildert wird. Für die Tombola sieht man aber heut besondere Vorrichtungen auf diesem Platze gemacht. Am Ende desselben erheben sich mehrere nebeneinander befindliche Tribunen, die, mit rothen Teppichen behangen, und mit allerhand festlichen Flaggen und Zeichen geschmückt, den Sitz des Grücksrades und seiner Opferpriester, der Lotterie-Direktoren und des Waisenknaben, abgeben. Zu beiden Seiten um das Oval des ungeheuren Rasenplatzes erstrecken sich die Zuschauer-Tribünen, deren Sitze theils als Ehrenplätze dienen, theils für einen Paoli verkauft werden, was die Einnahmen des Tages bedeutend steigert. Auf den Terrassen und Steinen, die vor diesen Zuschauertribünen am Rande des Platzes einherlaufen, lagert sich das Volk in bunten, farbenschillernden Gruppen und in heiterer, behaglicher Lebendigkeit. Auf der Mitte des Platzes ist ein thurmartiger, viereckiger, mit rothem Tuch überhangener Bau zu sehen, der dazu bestimmt ist, die gezogenen Nummern, die plötzlich und wie durch einen Zauberschlag auf seinen vier Wänden hervortreten, nach allen Seiten hin dem Publikum sichtbar werden zu lassen. Etwas weiter herunter steht die Cocagna aufgerichtet, die mit grüner Seife beschmierte Kletterstange, auf deren Spitze eine mit vielen glänzenden Sachen ausgeschmückte, wohlbekleidete Strohfigur steht, die durch ihren verlockenden Ausputz auffordert, zu ihr heraufzusteigen und, nach Beendigung der Tombola, die kühnste Heldenthat des Tages an ihr zu vollziehen.

Auf diesem Platze wimmelt es ebenfalls von den auf und niederwogenden Volksschaaren, die auf den Tribünen und Steinterrassen keinen Sitz mehr erhalten haben. Mitten über den Platz herüber liegen viele Männer auf dem Bauch ausgestreckt, und erwarten in träumerischer Ruhe den Augenblick, wo der Glückstanz der Zahlen seinen Anfang nehmen wird. Der in ihrer Hand festgekniffene Nummernzettel deutet auf die Erwartungen hin, welche diese Schläfer beseelen. Anderswo gehen Frauen umher, die sehr geschäftig und mit wichtigen Mienen Bleistifte zum Verkauf ausbieten, damit sich Jeder die Nummern aufschreiben oder auf seinem Zettel anstreichen könne, welche heut der Tombola entfallen. Mit schmetternden Stimmen fahren die Cigarren-Ausrufer dazwischen, die den Rauchern zu verschiedenen Preisen ihre Waare feilbieten. Auch Kürbiskörner, kleine Kuchen u. dgl. hört man häufig ausrufen, und kleine ambulatorische Limonadenbuden verrichten ihren wohlthuenden Dienst, den das italienische Volksfest nicht entbehren kann. Die Feinheit und Ordnung, mit welcher sich die Volksmassen hier aufstellen und durcheinander bewegen, trägt auch die ganze harmonische Temperatur dieses Getränkes an sich, das als Volksgetränk die angenehmsten Wirkungen ausübt.

In einer bewunderungswürdigen, festen Gliederung hat sich jetzt die gesammte, ohne Zweifel bis auf fünfzigtausend Köpfe angewachsene Volksmasse bereit gemacht. Jeder hat seine Loose und ein großes Verzeichniß von Nummern, mit dem wohlgespitzten Bleistift, in der Hand. Die schönen rothen Lippen unserer Nachbarin nagen ungeduldig an dem Bleistift, und befeuchten ihn unaufhörlich, denn die Leidenschaft für Spiel und Gewinn übertrifft bei den Italienerinnen noch bei weitem alle Virtuosität und Romantik der Liebe, in der man ihnen viele Vorzüge nur mit Unrecht eingeräumt hat. Unter den Frauen aller Stände, die sich auf dem Platze und auf den Tribünen mischen, erblickt man auch viele Bäuerinnen aus der Umgegend von Rom, namentlich aus dem Heimathlande der italienischen Frauenschönheit, aus Albano, wie auch viele derbe, aber wundervoll gebaute Schönheiten aus Frascati und Tivoli, und die ganze weibliche Crême des Campaner-Gebirges. Aus diesen Gegenden sind auch noch die malerischen, ungemein kleidsamen Volkstrachten herübergekommen, die in ihren den schönsten Körpern sich anschmiegenden Formen und in ihrer blühenden Farbenpracht auf die reizendste Weise das Auge verlocken. Während auch in Italien mehr und mehr die nationalen Volkstrachten zu verschwinden anfangen und dem Alles nivellirenden französischen Modegeist, dem kleinen, in den Nacken fallenden Hut und der Crinoline, verfallen sind, hat sich in der Gebirgsumgegend Roms noch fortdauernd sehr viel von diesen Costümen und Trachten erhalten. Die Römerin selbst aber ist in den bürgerlichen und unteren Kreisen sichtlich bemüht, mehr und mehr Alles abzustreifen, was ihr einen volksthümlichen Schnitt geben und sie in einem auffallenden Unterschied von den Damen der höheren Stände erscheinen lassen könnte. Bei dem heutigen Volksfeste sind die römischen Bürgerinnen sämmtlich in dem geschmackvollsten, französischen Damenputz erschienen.

Jetzt aber erschallt plötzlich ein schmetternder Trompetentusch, dem ein allgemeiner Jubel, eine fröhliche Bewegung auf allen Plätzen entspricht. Dann folgt eine rauschende, wie zum Beginn einer Schlacht herausfordernde Musik, unter welcher die Loose in das Glücksrad eingezählt werden. Der in eine Art von Priester Costüm gesteckte Waisenknabe hebt feierlich seinen Arm in die Höhe, und streift denselben empor, um sein Werk zu beginnen. Die erste Nummer wird gezogen, und von dem Ausrufer in der ungemein feierlichen Modulation eines Kirchengesanges laut und vernehmlich verkündigt. Man glaubt sich einen Augenblick lang in eine Messe versetzt, in der die volltönende, recitativisch singende Stimme eines Priesters die Formeln des Heils erschallen läßt. Die Tombola wird zwar nicht unter priesterlicher Mitwirkung gezogen, wie dies bei der eigentlichen Zahlen-Lotterie der Fall ist, deren Ziehung auf dem Balcon des Finanzministeriums auf der Piazza di Madonna in Gegenwart des im schwarzen Ordensgewande erscheinenden Groß-Tresorier des Papstes stattfindet. Aber die Kirche sucht auch bei der Tombola durch diese eigenthümlich modulirte Stimme des Zahlen-Ausrufers sich geltend zu machen, und der kleine Waisenknabe, der sich dort eben anschickt, die zweite Nummer aus dem sich drehenden Rade herauszugreifen, sieht in dem weißen Talar und dreieckigen Hut, womit man ihn costümirt hat, nicht minder wie ein geistlicher Charakter aus.

(Schluß folgt.)

Düsseldorf. Gegen Mitternacht in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ereignete sich zwischen Krefeld und dem eine Viertelstunde von dort entfernten „Königshof" (Barriere-Empfangsstelle) folgender Ueberfall eines Omnibuswagens. Wie bekannt, fährt an gewissen Tagen der Woche ein Theil des hiesigen Schauspieler-Personals zur Vorstellung nach Krefeld. Die betreffenden Personals-Mitglieder waren am vergangenen Feiertage in Begleitung des Hrn.

damit sie sich ihre Verbündeten zur Zeit ansehen und dann wieder diese enttäuschten Burschen zu ihren Schreib- und Ladentischen zurückzuführen." — Freilich. Aber was in aller Welt hat die wahnwitzigen Burschen bei lauter Frieden und Wohlergehen zu einem hochverrätherischen Wagniß veranlaßt?

Italien.

Rom, 8. Dezember. Während Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig gestern in der Basilika vor der Confessio des Apostelfürsten andächtig verweilte, wurden die Pferde der auf der Piazza harrenden Equipage plötzlich scheu; alle Geschicklichkeit und Anstrengung des wohlerfahrenen Kutschers waren unvermögend, sie zu bändigen; die Rosse bäumten sich nur noch stürmischer und stürzten den Wagen um, und zwar mit solcher Gewalt, daß er zerbrach. Der unglückliche Kutscher beschädigte sich durch den Fall. Man spricht von einem Bruche am Handgelenke. Die Pferde mit dem Vordertheile des Wagens flogen wild durch die Gasse des Borgo und rannten bei dem Kastell S. Angelo blindlings in eine tiefe Grube, die wegen Reparaturen der Wasserleitung eben ausgeschöpft worden war.

Als der Erzherzog aus der Kirche hervortrat, war das Ereigniß vorüber und es waren nur noch die bedauerlichen Folgen zu sehen. Ganz Rom ist erfreut und alle religiös Gesinnten danken Gott, daß das Unglück noch so glücklich ablief. — Se. k. Hoheit machte bald nach der Ankunft dem heiligen Vater einen Besuch, und man erzählt, daß die Audienz eine ungemein herzliche und rührende war. (W. Z.)

Turin, 6. Dezember. [Erklärungen Cavours. — Die Insel Sardinien. — Die Spielbank zu Monaco.] Die „Indep. belge" berichtigt die Notiz über eine angebliche Circular-Note des Grafen Cavour dahin, daß eine solche Note zwar nicht existire, daß aber von mehreren Repräsentanten europäischer Mächte wegen der im Umlauf befindlichen Kriegsgerüchte Erklärungen gefordert worden wären, worauf Graf Cavour im Sinne der angeblichen Note sich ausgesprochen, d. h. die beruhigendsten Zusicherungen gegeben, aber gleichzeitig noch einmal der von ihm auf dem pariser Kongresse befürworteten Politik Ausdruck verliehen habe. — Man sagt, daß der König Viktor Emanuel in Begleitung des Grafen Cavour demnächst eine Reise nach der Insel Sardinien unternehmen wolle, welche dem Könige bisher noch unbekannt ist. Der Ministerpräsident beschäftigt sich überhaupt in jüngster Zeit mit Vorliebe mit dieser im noch halbwilden Zustande befindlichen Insel, die aber große Schätze an Rohprodukten enthält. Besonders giebt es dort ungeheure und sehr schöne Wälder von Korkeichen, die bis jetzt wegen des Mangels an Kommunikationen nicht ausgebeutet werden konnten. — Von dem Gerüchte, welches vor ein paar Wochen auch das Fürstenthum Monaco an Rußland abtreten ließ, ist wenig mehr zu hören. Dafür meldet man aber, daß die dortige Spielbank, welche dem Fürsten einen ansehnlichen Pachtzins zahlte, Bankerott gemacht hat und auf Veranlassung der Gläubiger geschlossen wurde.

O. C. **Turin**, 14. Dezember. Sämmtliche hiesige Blätter sind der Meinung, daß die Sitzungen der Kammern am 16. Januar werden eröffnet werden. — Die hiesigen Börsenzustände sind sehr gespannt, und obschon die französische Rente einen großen Aufschwung zum Bessern genommen, sieht man hier der Dezemberliquidation mit Aengstlichkeit entgegen. — In Nizza geben piemontesische Offiziere nächstens den dort anwesenden russischen Seeoffizieren zu Ehren einen Ball; man glaubt, daß auch einige der in dortiger Gegend reisenden höchsten russischen Herrschaften sich dabei einfinden werden. — Der als Schauspieler wie als dramatischer Autor verdienstvolle und bekannte Francesco Augusto ist zu Genua gestorben. Die Vorfälle in letztgedachter Stadt werden hier wie immer, weit übertrieben und mit zahllosen Varianten erzählt; wir wollen hoffen, daß diejenige Version, welche dem Pöbelkrawalle vom 10. Dezember sogar einen demonstrativ-politischen Hintergrund verleihen will, nicht auf Wahrheit beruht.

÷ **Turin**, 10. Dez. An allen von hier aus verbreiteten Kriegsgerüchten ist kein wahres Wort. Die so sehr hervorgehobenen Festungsbauten in Casale, welche den Uebergang über den Po decken, sind bereits seit mehreren Jahren in Arbeit, und die Zahl der Arbeiter ist dieselbe geblieben. Die Arbeiten bei Spezia sind allerdings später als die von Casale angefangen worden, aber sie sind nur eine Folge der Verlegung des Kriegshafens von Genua dorthin, welche schon seit mehreren Jahren in den Kammern verhandelt worden und bereits seit mehr als einem Jahre ausgeführt wird, was natürlich nur nach und nach geschehen konnte, da Genua seit so vielen hundert Jahren ein Kriegshafen gewesen war, der aber jetzt dem stets wachsenden Handelsverkehr weichen mußte. Schon Napoleon I. erklärte Spezia für den besten Kriegshafen im Mittelmeere, daher dort natürlich Befestigungen angelegt werden müssen.

Rußland.

△ **St. Petersburg**, 11. Dezbr. Die „Nordische Biene" enthält eine aus Kiachta vom 10. Novbr. datirte Mittheilung, über die im Anfang des Monats August gegründete Postverbindung mit Peking. Der Verkehr geschieht auf doppelte Weise, einestheils vermittelst einer leichten, und anderntheils einer schweren Post. Die leichte geht zweimal im Monat und die schwere dreimal im Jahre. Die Entfernung von Kiachta nach Peking beträgt über 1000 Werst, aber die Post befördert Brief und Antwort zwischen den beiden Städten innerhalb von 14 Tagen und zwar in der Weise, wie es früher in Ungarn geschah, durch reitende Postillone von Station zu Station. Das Annäherungszeichen an dieselbe ist, wie hier ein längeres Signal durch's Posthorn, dort ein weithinschallendes Gebrüll, worauf die schon gesattelt im Stall befindlichen Pferde sofort herausgeführt und aufgezäumt werden. Der betreffende Aufseher tritt aus der Jurte, empfängt die Couverts und übergiebt sie nach einer schnellen, augenblicklichen Besichtigung, seinem bereits zu Pferde sitzenden Postillon. Mit seinem gellenden: „Iltar" (schneller) fliegt die Post zur nächsten Station. Nirgends findet ein nur momentaner Aufenthalt statt. In der Mongolei, wo die Post-Stationen in größeren Zwischenräumen von einander liegen, muß der Reiter in 24 Stunden wenigstens 300 Werst zurücklegen. Die Fußpost, so wie die schwere und die Wasserpost haben ihre gesetzlich bestimmten Termine.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau**, 16. Dez. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Bei den städtischen Baulichkeiten werden nach Meldung der mitgetheilten Baurapporte und in Gemäßheit der gegenwärtigen Jahreszeit nur wenige Arbeitskräfte verwendet, die Zahl der beschäftigten Handwerker (Maurer, Zimmerleute, Steinsetzer ꝛc.) und Tagearbeiter beläuft sich nur wenig über 100 Personen. — Die gesammten Etats für die städtische Verwaltung sind jetzt (bis auf 5) an die Versammlung gelangt, und da verlangt wird, daß bis zum 20. Dezember eines jeden Jahres alle Etats festgestellt sein sollen, werden die einzelnen Kommissionen ersucht mit Eifer und Fleiß an die Begutachtung der zugeschickten Etats zu gehen, um wenigstens der gesetzlichen Bestimmung sobald als möglich nachzukommen, wenn es auch für eine Verwaltung, wie Breslau, unmöglich sein dürfte, sie ganz und pünktlich zu erfüllen. — Der Magistrat theilt mit, daß der Bau-Deputation die Instruktion zugegangen sei, in der unter anderen angezeigt werde, daß stets 8 Tage vor den Berathungen die Bauprojekte und Pläne zur Information ausliegen werden. Die Versammlung bittet den Magistrat ebenfalls um Uebersendung eines Exemplars dieser Instruktion zu den Akten. — Magistrat theilt ferner das Resultat der letzten Ergänzungs- respektive Ersatz-Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung mit, sowie daß Herr Stadtrath Pulvermacher zum Bankdirektor ernannt und bereits als solcher eingeführt worden sei. — Dem Antrage des Magistrats: circa 900 Thlr. (von denen 300 Thlr. erspart sind) zu Remunerationen für tüchtige und fleißige städtische Beamte zu bewilligen — stimmte die Versammlung mit der Voraussetzung bei, daß diese Weihnachts-Remuneration nur solche Beamte treffen werde, die niedrige und an sich unzulängliche Gehalte genießen. — Ferner werden die Bedingungen zur Verpachtung der Schoorerde an der Bohrauer-Barriere ꝛc., sowie 5500 Thlr. zur Vollendung des Stadtplanes genehmigt. — Der von dem Magistrat beabsichtigten Regulirung der Garten- (und respektive Anger-) Straße stimmt die Versammlung unter einigen Modifikationen bei. Dieselbe soll durch einen Terrain-Austausch zwischen den Besitzern des im Wege liegenden und die Regulirung hemmenden Wirthshauses, der Kommune und von Adjacenten bewirkt werden. — Außerdem kostet der Stadt diese Regulirung noch 5870 Thlr., sowie die Pflasterung der zu gewinnenden Straße und die Baukosten für Verlegung eines Kanals. — Dem Antrage des Magistrats: die Verhandlungen mit dem königlichen Fiskus wegen Uebernahme der katholischen Pfarrschulen in den städtischen Elementarschulenverband abzubrechen, tritt die Versammlung ebenfalls bei; worauf die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird.

** **Breslau**, 16. Dezbr. [Christbescheerung.] Gestern Abend fand im Weiß'schen Saale die von der „constitutionellen Ressource" vorbereitete Bescheerung an 30 hilfsbedürftige Knaben und Mädchen statt. Das Lokal prangte im schönsten Festschmucke. An allen Ecken erhoben sich stattliche Christbäume mit sinniger Ausstattung und prächtiger Beleuchtung; im Hintergrunde stand eine lange Tafelreihe, auf welcher die mannichfaltigsten Geschenke für die Kleinen ausgebreitet lagen. Als der festliche Augenblick herangekommen war, wurden die harrenden Kinder von ihren Müttern oder Aufsehern in den Saal geführt und mit den für sie bestimmten Gaben erfreut. Sowohl Knaben als Mädchen haben nicht nur vollständige Winter-Anzüge, sondern auch noch verschiedene nützliche Gegenstände für den Schulbesuch erhalten. Außerdem waren von einzelnen Wohlthätern die zum Feste üblichen Liebesspenden in so bedeutendem Maße eingegangen, daß jedes der Kinder damit reichlich bedacht werden konnte. Nach geschehener Vertheilung hielt ein Vorstandsmitglied an die beglückte jugendliche Schaar eine herzliche Ansprache, worin er dieselbe zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter, zur Pflichttreue gegen ihre Erzieher und Vorgesetzten ermahnte. Die Schön'sche Kapelle unterhielt die überaus zahlreiche Gesellschaft, welche alle Räume des Saales gefüllt hatte, mit einem vortrefflichen Concert, in dem es an erheiternden Piecen nicht fehlte. Ein Gefühl der erhebendsten Freude beseelte das schöne Fest, welches auch Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz längere Zeit mit seiner Gegenwart beehrte.

* Die nächste Sonntag-Vorlesung im Musiksaale der Universität wird der erste Hebammenlehrer und Impfarzt Dr. Heller halten: Ueber den Bau und die Verrichtungen des Gehirns.

⊠ **Liegnitz**, 15. Dez. [Landtags-Abgeordnetenwahl. — Harmonie. — Adreßbuch.] Heute Vormittag von 10 bis halb 12 Uhr fand die Nachwahl des Deputirten für den Landtag (an die Stelle des früher hier und im Wahlbezirk Nimptsch gewählten Herrn Präsidenten Schellwitz zu Breslau) im Schießhaussaale statt. Als königl. Wahlkommissarius fungirte Herr Landrath v. Bernuth. Es betheiligten sich ohngefähr 400 Wahlmänner bei der Wahl. Gleich im ersten Skrutinium erhielt Herr Ober-Regierungsrath Scharfenort von hier die Majorität der Stimmen, nämlich 248. So viel man weiß, gehört Herr Ober-Regierungsrath Scharfenort der gemäßigten liberalen Partei an. — Am verflossenen Sonnabend (11. d. M.) hatte der Gesangverein „Harmonie" im früheren Logensaale eine theatralisch-musikalische Soiree zum Besten des Frauenvereins und der Spinnschule gegeben, wobei die Kapelle des Herrn Musikdirektor Bilse gütigst mitwirkte. Der Zuschauerraum war gedrängt voll, so daß Viele aus Mangel an Platz sich wieder nach Hause begeben mußten. Namentlich war die Damenwelt aus der haute volée sehr zahlreich anwesend. Es wurden 2 Lustspiele „Des Magisters Perüque" und „Das Versprechen hinter dem Herd" gegeben und die Ouvertüre zu Mozarts Don Juan gespielt. Der Reinertrag nach Abzug der Kosten (Entree kostete blos 5 Sgr. die Person) beträgt 30 Thlr., welche Summe den beiden wohlthätigen Vereinen übermittelt worden ist. — Die hiesige Polizeiverwaltung wird binnen Kurzem eine zweite Auflage des liegnitzer Adreßbuches, welches eine allgemeine Anerkennung gefunden hat, herausgeben. Dasselbe wird vielfach verbessert und vermehrt erscheinen. Nicht nur daß durch die jüngst vorgenommene Zählung und die Veränderung der Hausnummern ein ganz von dem frühern verschiedenes Buch hervortritt, soll dasselbe auch durch einen Abdruck des Droschkenreglements, der Lohndiener-Ordnung, der Eisenbahn- und Postfahrpläne und des Brennkalenders vermehrt werden. Der Subskriptionspreis dieses nützlichen Buches beträgt 20 Sgr. und soll der etwaige Ueberschuß zu einem gemeinnützigen, wie wir hören, patriotischen Zwecke verwendet werden. Es soll nämlich in der Absicht des Chef des Magistrats liegen, zur Verherrlichung der hundertjährigen Jubelfeier der Schlacht bei Liegnitz, welche am 15. August 1760 geschlagen worden ist, eine Statue Friedrich des Großen, in würdevoller Weise hier errichten zu lassen. Das Speziellere hierüber behalten wir einer künftigen Besprechung vor.

* **Hirschberg**, 15. Dezember. [Das Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins], welcher nun ein Jahr besteht, wurde gestern im Saale des „Gasthofes zu den drei Kronen" in solenner und gemüthlicher Weise von den Mitgliedern und Gästen gefeiert. Herr Bürgermeister Vogt eröffnete die Festlichkeit und brachte auf Se. Majestät den König und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten den Toast aus, welchem mehrere andere, meist den Verein betreffende, Reden und Toaste folgten. Schließlich eröffnete der Herr Vorsteher des Vereins der Versammlung die gewisse Aussicht der, bereits im Vereine besprochenen, Fortbildungsschule (Gewerbeschule), während der Vorsteher des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen (Erdmannsdorf), Herr Direktor Kobes, die Mitglieder des Gewerbevereins einlud, einer Prämienvertheilung am 2. Januar 1859 beizuwohnen. Unter mehreren Wünschen wurde auch der ausgesprochen, daß in Breslau sich ein Central-Gewerbe-Verein bilden möge. Gegen 11 Uhr wurde das Wiegenfest des Vereins beendet, welchem unter Sang und Klang und mit den besten Segenswünschen für die Zukunft ein vielfaches „Lebehoch" gebracht worden war.

Direktors Meissinger nach Krefeld gefahren, um des Abends dort zu spielen. Nach dem Schluß der Vorstellung und geschehener Restauration bestieg das Personal den Omnibus des Hrn. Franz Höhe von hier, um die Rückfahrt nach Düsseldorf anzutreten.

Nicht weit von Krefeld stürzten angeblich vier handfeste Kerle über den Wagen her und begehrten auf eine ungestüme Weise Einlaß zur Mitfahrt, indem sie die schwersten Drohungen ausstießen. Der Eigenthümer des Wagens, Hauderer Fr. Höhe, macht Halt, springt vom Bocke herunter, nimmt einen sogenannten Schwengelbaum und tritt den Vieren kühn entgegen. Wohl erkennend die Gefahr des Augenblicks und eingedenk seiner Pflicht, für seine Passagiere in die Schranken zu treten, wirft er einen der Angreifer durch einen Schlag auf die Brust zu Boden, so daß er rücklings auf die ziemlich nasse Erde fiel, während die drei Anderen entmuthigt die Flucht ergreifen und dem Wagen nach der Barriere zu vorauseilen. Ihnen nach folgte in kurzer Entfernung der Geschlagene, der sich eiligst vom Boden wieder aufgerafft hatte. Während dieser Scene, unter Angst und Schrecken der Passagiere verstrichen war, hatte einer derselben den Wagenschlag geöffnet und war auf Krefeld zugelaufen, um eiligst die Polizei zu requiriren. Der Wagen hatte bis zu deren Erscheinen gehalten, einer der Polizei-Agenten begleitete hierauf den Wagen zur Rechten, der Andere zur Linken, beide jedoch mit gezogenem Säbel. Angekommen an der Barriere des „Königshofs", wo sich eine große Brauerei befindet, rief der Kutscher vom Bock herunter, den Schlagbaum zu öffnen. Derselbe ging auch wirklich in die Höhe, fiel aber, jedenfalls nicht aus Unglück, wieder zu dessen Füßen nieder, und es fehlte nicht viel daran, so wären dem Kutscher entweder die Beine zerschlagen oder der Schädel zerschmettert worden. Gleichzeitig fiel ein Steinregen über den Wagen her, wodurch auch die Polizeibeamten, so wie der Souffleur getroffen wurden. Jetzt erst wurde den Passagieren die Gefahr, worin sie in der dunklen Nacht schwebten, klar; die Polizei erhielt auf ihr stürmisches Begehren Einlaß ins Haus, welches sie durchsuchten, ohne Anfangs die ihr verdächtigen Individuen finden zu können. Zuletzt trat sie in die Barrierestube, worin sie einen der Knechte des Barriere-Empfängers im Bette fand, anscheinend schlafend. Der Hauderer Höhe, der mit ins Haus getreten war, erkannte in dessen Person denjenigen, den er mit dem Schwengelbaum zu Boden geschlagen hatte, und bemerkte auch, daß der an der Wand hängende Rock die frischen Spuren von Schmutz auf dem Rücken hatte. „Der ist es", sagte der Hauderer Höhe, „und mit dem Rock an der Wand war er bekleidet." Sofort fing man an, ihn zu knebeln während er umsonst seinen „Baaß" zu Hilfe rief. Hierauf gelang es, noch eines der Angreifer habhaft zu werden, worauf Beide wohl geschlossen nach Krefeld transportirt wurden, während die Reisegesellschaft, die dem wackern Kutscher zu Dank verpflichtet sein wird, ihre Reise nach dieser schrecklichen Attaque fortsetzte und erst gegen 3 Uhr Nachts in Düsseldorf anlangte. (D. Z.)

Eine veritable Feengeschichte.

Die nachfolgende Erzählung entstammt pariser Kreisen, und wenn eutsche Leser darüber den Kopf schütteln werden, wenn wir sagen, daß lbe sich in Wahrheit zutrug, so verweisen wir sie auf die französische Feuilletonisten-Ehre, denn diese will für die Wahrhaftigkeit derselben Bürge leisten. „Ein junger pariser Maler, der noch wenig bekannt war, reiste in Deutschland. In Dresden gewahrt er bei einem Spaziergange ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren, und erkennt augenblicklich in ihm das Bild seiner Träume. Felix, so heißt unser Maler, war förmlich geblendet von der Schönheit des Mädchens, sein Erschrecken wurde von Seite des Mädchens mit einem schalkhaften Lächeln beantwortet. Es hatte einen zierlichen Gang, die schönste Taille von der Welt und ein Füßchen, das beinahe noch einem Kinde hätte angehören können. Sein Gesicht erinnerte an die wunderbaren Schöpfungen Murillo's, kurz Felix war hingerissen und rief: Die ist es, die ich liebe! Er folgte der Dame bis zum Hotel Victoria, in das sie eintrat. Bald hatte er durch den Oberkellner in Erfahrung gebracht, daß sie Eva heiße und mit ihrem Vater, einem edlen Lord reise, daß sie das Ziel der Bewunderung aller jungen Männer der Stadt sei, und der gute Genius des Gasthofsbesitzers, da ihr allein zulieb täglich an 150 Personen im Hotel speisten. Daß sie die Tochter eines reichen Lord, vernichtete fast mit einemmale seine Hoffnungen. Demungeachtet konnte er sichs doch nicht versagen, den Speisesaal zu besuchen. Als er eintrat, bereitet sie eben mit ihrer schönen Hand den Thee. Ihn erblickend, zuckte sie unwillkürlich zusammen und begoß sich die Finger mit dem heißen Wasser. Man darf aber nicht denken, daß der junge Mann so häßlich war, daß das Mädchen über ihn erschrak. Keineswegs, er war ein hübscher Mann von 25 Jahren mit intelligentem Gesichte, sanftem und melancholischem Lächeln und geistreichem Blicke. Trotz seiner Hoffnungslosigkeit konnte er sich doch nicht enthalten, in einem bescheidenen Winkel des Saales täglich sein Mahl einzunehmen und die Göttin seines Herzens zu bewundern. Da flüstert ihm eines Tages voll Schrecken der Oberkellner die Worte zu: Mein Herr, welches Unglück! Miß Eva reist in zwei Stunden mit dem Dampfer nach Pillnitz. Sie wird drei Tage in der sächsischen Schweiz verweilen und dann nach Oesterreich gehen. Felix befand sich zwei Stunden später bereits auf dem bezeichneten Dampfer. Als Miß Eva auf demselben in reizendem Reisekostüm erschien, war ihr Antlitz wie von Trauer und Melancholie überhaucht. Da gewahrte sie Felix und ein freundliches Lächeln umspielte ihre Lippen. Der Maler setzte sich in eine Vertiefung, nahm sein Zeichenportefeuille heraus und entwarf das Portrait der schönen Engländerin, wie es schien, von Niemandem bemerkt. Als der Dampfer in Pillnitz anhielt, flüsterte ihm plötzlich eine Stimme zu: Was verlangen Sie für dies Portrait, mein Herr? Felix wandte sich um und erkannte Evas Vater, der mit echt englischem Phlegma die Antwort des Malers erwartete. Nichts, Mylord, entgegnete dieser, riß das Bild aus seiner Mappe und bot es dem Engländer. Während der drei Tage, die sie in der Schweiz verweilten, sah er seine Angebetete mit keinem Auge, und als er sich endlich anschickte, nach Dresden zurückzukehren, erhielt er, bereits auf dem Dampfer, von einem Kommissionär ein Portefeuille in grünem Sammet gebunden, auf dem sein Name in gestickten Buchstaben verzeichnet war. Als er dasselbe öffnete, fand er eine Kopie seines am Schiffe gemachten Portraits von Miß Evas eigener Hand entworfen. Glückbeseligt und doch verzweifelt, kam er in Paris an, und bezog wieder in der Rue Madelaine eine Wohnung in einem sogenannten möblirten Hause. Gewöhnlich kam er spät nach Hause, da er aber die Lokalitäten genau kannte, leuchtete ihm die Hausmeisterin nie über die Stiege. Da geschah es einmal, daß er in Gedanken vertieft, bereits im 2ten Stockwerke in das entsprechende Zimmer trat, das er im 3ten bewohnte. Es war ein solcher Irrthum um so leichter möglich, als diese Häuser alle Stockwerke hindurch vollkommen gleich ausgestattet sind. Er fand zwar im ersten Zimmer das Licht nicht an der gewohnten Stelle, schrieb dies aber einer Vergeßlichkeit von seiner Seite zu, und als er im nächsten Gemache die brennende Lampe am Tische und Feuer im Kamine fand, hielt er es für eine besondere Aufmerksamkeit des Aufwärters in Berücksichtigung des herannahenden Neujahrs. Vor dem Bette war der Vorhang herabgelassen. Er setzte sich in ein Fauteuil und träumte von — Miß Eva. Plötzlich riß ihn ein leiser Schrei, der aus dem Bette zu kommen schien, aus seinen Träumen, unser Maler blickt erschreckt um sich und gewahrt nun, daß er sich in einem fremden Zimmer befinde. Er erhebt sich und schleicht so schnell als möglich aus der Wohnung, um sich in seinem Zimmer ein Stockwerk höher zur Ruhe zu begeben.

Des anderen Tages erscheint ein Advokat, der ihm ankündigt, er müsse im Namen einer respektablen Familie, deren Ehre er heut Nacht gefährdet, von ihm Genugthuug verlangen, die darin bestehe, daß er das Mädchen, welchem nebenbei ein reiches Erbe bevorstehe, zur Frau nehmen müsse, denn nach dem, was sich heut Nacht zugetragen . . . Entschuldigung, mein Herr, nichts hat sich zugetragen, rief der Maler. Uebrigens bin ich ein armer Teufel von einem Künstler, habe keine Arbeit, aber viele Schulden, ich hoffe damit jede weitere Unterhandlung abzuschneiden. Doch der Advokat ließ sich nicht so kurz abfertigen und überzeugte endlich Felix von der Nothwendigkeit, die kompromittirte Unbekannte zu heirathen. Der Kontrakt wurde unterzeichnet und der Tag

ƺ **Schweidnitz**, 15. Dezember. Die hiesige jüdische Gemeinde beabsichtigte schon vor längerer Zeit den Ankauf eines Grundstücks im Mittelpunkte der Stadt zur Einrichtung einer Synagoge nach dem Plane und Muster größerer Provinzial-Synagogen. Die Ausführung dieses Projekts soll jetzt nahe bevorstehen. Zum Neubau der katholischen Stadtschule ist ein, der Ober-Glöcknerei nahe liegendes Gebäude von dem katholischen Kirchen-Kollegium käuflich erworben worden. Auch sollen die Reihen der alten Kram- und Verkaufsbuden, die noch den südlichen Theil unseres Ringes umgeben, nach und nach abgebrochen und in einen modernen und geschmackvollen Bazar umgeschaffen werden, zu welcher Stelle der Platz ausersehen ist, wo die früheren Fleischbänke gestanden. — Die Frequenz des hiesigen königlichen Gymnasiums ist fortwährend im Steigen; die Durchschnittszahl der die Anstalt besuchenden Schüler übersteigt bereits 300. Die hiesige Provinzial-Gewerbeschule ist zwar in numerischer Beziehung noch gering, aber bedeutend und erfolgreich in ihren wissenschaftlichen Leistungen. In der ersten Abiturienten-Prüfung erhielten 8 Zöglinge sämmtlich das Zeugniß der Reife. Einer öffentlichen Beachtung werth erscheinen die für diesen Winter angekündigten und bereits begonnenen populären Vorlesungen des Provinzial-Gewerbelehrers Herrn Dr. Stahlschmidt hier über Physik, Chemie 2c. Vor Kurzem hat hier der allgemein beliebte Restaurateur Herr Just auf der Langstraße eine große neue Bierhalle errichtet, die sehr zahlreich frequentirt wird und wo für heitere, joviale Geselligkeit und den feinsten Comfort der Gäste aufs Beste gesorgt ist.

.II. **Dyhernfurth**, 15. Dezbr. Die von dem hiesigen Pastor Riebel am 15. September d. J. bei Gelegenheit des Gustav-Adolph-Festes des wohlau-winziger Zweigvereins in Leubus gehaltene Festpredigt ist nunmehr zum Besten der neu errichteten Schulanstalt zu Prauckau, Kreis Wohlau, im Druck erschienen und kostet das Exemplar 2 Sgr. Da 800 Exemplare gedruckt worden sind, so hofft der Verfasser der Schulanstalt ca. 40—50 Thlr. zur Anschaffung der nöthigen Utensilien zuwenden zu können, sobald alle Exemplare abgesetzt sind.

Das vor einem Jahre von der Bibelgesellschaft zu Buchwald dem Lehrer E. Klimke zu Tannwald bei Dyhernfurth übergebene kleine Depot hat eine günstige Beachtung erfahren. Der Inhaber desselben konnte während einem Jahre 25 ganze Bibeln mit Apocrypha und einige 70 neue Testamente und Psalmen verkaufen, wodurch die Bibelkasse eine Einnahme von ca. 26 Thlr. hatte.

In den letztvergangenen 10 Tagen herrschten hier täglich rauhe, ungesunde Nebel, die einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit auszuüben scheinen; es erkranken, wie voriges Jahr, namentlich die Kinder in großer Zahl. — Wenn alten Prophezeiungen zu glauben ist, daß auf langen Nebel nach 100 Tagen viel Schnee oder Regen fällt, so würden wir ein sehr wasserreiches Frühjahr zu erwarten haben.

μ **Oels**, 15. Dezbr. [Amts-Jubiläum.] Am 14. d. Mts. beendete der herzogl. braunschweig-ölsische Baurath und Kammerrath Hr. Fickert seine 50jährige amtliche Thätigkeit, die eine Feier hervorrief, welche seit Menschengedenken von keiner andern am hiesigen Orte übertroffen wurde. — Am Vorabend des Festtages bildete sich ein Festzug, eröffnet durch Vortragung einer Krone, durch 14 Ballons und Laternen erleuchtet, darauf folgten 4 Laternenträger mit dem Musikchor, wiederum 4 Laternenträger, die Gewerksmeister, 4 Laternenträger, die Maurerfahne, der Altgesell mit Dreimaster, Schärpe und Degen, 4 Laternenträger, ein Zug Sappeure mit Dreimaster, geputzten Richtscheiten, Hammer und Kelle, die Fahne des Zimmer-Gewerkes, der Altgeselle mit Bärmütze, Schärpe und Degen, 4 Laternenträger, ein Zug Sappeure mit Bärmützen, geputzten Winkeln und Aexten, hierauf der große Zug mit Laternen, Ballons, in deren Mitte immer die Insignien der verschiedenen Gewerke und zwar das Maurerwappen und das Wappen des Zimmergewerkes, ein Zug Tischler mit ihren Insignien, die Schlosser, Glaser, Steinmetzen, Schornsteinfeger, Töpfer u. s. w. Bei der Wohnung des Jubilars angelangt, und nach einem passenden Festgesange, hielt Hr. Zimmermeister Olbricht die Ansprache an den Jubilar, welcher die Begrüßungen durch die Vertreter der Gewerke folgten. Der Hr. Jubilar, sichtbar gerührt, sprach allen Theilnehmern am Festzuge seinen Dank aus. Durch mehrere Straßen der Stadt bewegte sich darauf der Festzug von einer unübersehbaren Menge getreulich begleitet.

Am 14. wurde der Jubilar durch die Kammer-Mitglieder beglückwünscht und ihm von dem Hrn. Kammer-Direktor v. Keltsch, außer dem Ritter-Orden Heinrich des Löwen, ein höchst huldvolles Schreiben von Sr. Hoh. dem Herzog überreicht. Eine Vase, auf ihr die Abbildung des herzoglichen Schlosses in Oels, mit dem Namen der Geber, war ein eben so bezügliches als schönes Festgeschenk seiner Amtsgenossen. — Die hiesigen Behörden brachten dem Jubilar ebenfalls ihre Glückwünsche dar, desgleichen die Forstbeamten unter Ueberreichung eines silbernen Theeservices, so wie die Amtspächter, deren Festgeschenk, ein silberner Pokal, noch seiner Vollendung harrt, da die Jubelfeier erst auf den 5. Januar 1859 angesetzt war. — Mittag 2 Uhr fand ein großes Diner im Gasthofe zum goldnen Adler statt. Das Festlokal war mit Fichtenreisern sinnig dekorirt, in einer Laube stand eine korynthische Säule, das Bildniß des Jubilars tragend. — Hr. Kammerrath Kleinwächter brachte bei Tafel zuvörderst den Toast auf Se. Majestät den König und den Prinzen Regenten aus, der Jubilar auf Se. Hoh. den Herzog, Hr. Kammer-Direktor v. Keltsch auf den Jubilar. — Toaste folgten auf Toaste, der Frohsinn entfaltete seine Schwingen und spät erst trennten sich die Festgenossen, gewiß alle mit dem Wunsche, „daß dem biedern Jubelgreise ein langer ungetrübter Lebensabend werden möge."

X. **Rybnik**, 15. Dezember. [Quartett-Soiree.] Heute fand hier durch die Herren Rischbieter, Hentzschel, Reichert und Benth, sämmtlich Mitglieder der „Oberschlesischen Musikgesellschaft" aus Ratibor, im Saale des Herrn Schäfer eine Quartett-Soiree statt. Zur Aufführung kamen: Quartett Nr. 3 B-dur von Mozart, Quartett Es-dur von Mendelssohn-Bartholdy und Kaiser Franz-Quartett von Haydn. Den Eindruck, den die Aufführung dieser Tonwerke auf uns machte, war ein durchaus befriedigender. Nicht allein war der Vortrag ein durchweg zufriedenstellender, sondern auch die Auswahl gerade dieser Piecen eine zu billigende. Herr Zesewitz trug Böhms Variationen über ein schweizer Thema vor, und erntete reichlichen, aber auch sehr wohlverdienten Beifall. Der Vortragende entwickelte eine eminente Fertigkeit und löste seine Aufgabe mit anerkennenswerthem Geschick.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die neulich angeführten Daten in Bezug auf die gegenwärtige Bevölkerung unserer Stadt können wir heute vervollständigen. Nach der eben beendeten Zählung befinden sich in unserer Stadt 24,556 Civil- und 676 Militärpersonen, zusammen also 25,232 Seelen; mithin ist seit den letzten 3 Jahren die Bevölkerung um 1945 Seelen gestiegen.

† Glogau. Mittwoch fand in dem Saale des evangelischen Gymnasiums die statutenmäßige jährliche Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt. Die nächste Versammlung der gesammten schlesischen Vereine findet im Jahre 1859 zu Neisse statt.

△ Liegnitz. Dieser Tage sind an dem Wege von Seifersdorf nach Jeschkendorf von den auf der Abendseite stehenden Bäumen 7 Pappeln ganz umgebrochen, andere durch Messereinschnitte bedeutend beschädigt worden, die an den übrigen Bäumen befindlichen Pfähle so wie die Warnungstafeln wurden gestohlen. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 5 Thalern ausgesetzt.

□ Waldenburg. Nächsten Sonntag findet im Saale des neuen Rathhauses eine Weihnachtsbescheerung für Arme von Seiten des Frauenvereins statt. — Am selben Sonntage giebt im Ernestinenhofe zu Altwasser die Gudersche Kapelle ein Konzert.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa**, 15. Dezember. [Posen-Bromberger Bahn. — Landwirthschaftlicher Verein. — Hofrath Stöckhardt. — Geheimrath Frerichs. — Theater. — Verurtheilung. — Neue Spritze.] Der Bau der Posen-Bromberger Bahn wird nun definitiv mit dem Eintritt des künftigen Frühjahrs beginnen. Die mit diesem Bau betraute Kommission, aus Regierungs-Assessor Göhlen (für den administrativen Zweig) und dem Baumeister Mellin, Sohn des bekannten königlichen General-Baudirektors (für das Technische), bestehend, ist bereits nach Posen übergesiedelt und mit den Vorarbeiten beschäftigt, um mit dem Eintritt der günstigen Witterung sofort den Bau in Angriff zu nehmen. Die genannte Baukommission ist übrigens der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahnbaugesellschaft vollständig untergeordnet. — Die am Montage in Fraustadt stattgehabte Sitzung des hiesigen (fraustadt-kostener) landwirthschaftlichen Vereins hatte sich der Anwesenheit des Hrn. Ober-Präsidenten v. Puttkammer zu erfreuen gehabt, der gleich mehreren andern in der Provinz ansässigen Notabilitäten einer Einladung des Vereinsvorstandes zur Theilnahme an dieser Sitzung gefolgt war. Die letztere gewann nämlich diesmal dadurch eine besondere Bedeutung, daß der als Schriftsteller, wie als Lehrer und Forscher anerkannt gleich ausgezeichnete königl. sächsische Hofrath, Professor Dr. Stöckhardt aus Tharand, einen fast vierstündigen Vortrag hielt, in dem er sich über Ernährung der Pflanzen, Fütterung der Thiere und andere Materien aus dem Gebiete der Agrikulturchemie verbreitete. Die zahlreiche Versammlung folgte diesem ebenso interessanten, wie belehrenden Vortrage mit der gespanntesten Aufmersamkeit und Theilnahme und dürften die vom Vortragenden gemachten Anregungen von bleibenden und segensreichsten Folgen für die Agrikulturzustände in der hiesigen Provinz werden. — Am Sonntage traf der Geheime Rath Professor Frerichs aus Breslau hier ein, um von dem Zustande eines seiner seit längerer Zeit mit einem akuten Leiden behafteten höchst geachteten hiesigen Patienten durch nähere Anschauung Einsicht zu gewinnen und demnächst mit dessen hiesigen Aerzten über die weitere Behandlungsweise des Patienten zu konsultiren. Nach etwa 1½stündigem Aufenthalte kehrte derselbe mit dem posener Abendzuge nach Breslau zurück. — Die von hiesigen Dilettanten „zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme christliche Kinder" am Sonntage im Theaterlokale des hiesigen Geselligkeits-Vereines veranstaltete Theatervorstellung hatte sich einer ausgedehnten Theilnahme zu erfreuen. Zur Aufführung kam das vieraktige Töpfersche Schauspiel: „Die Zurücksetzung". Die gegenwärtig hier ansässige kaiserlich russische Hof-Schauspielerin, Frau Ludwig-Graff, hat sich auch diesmal einer Mitwirkung zu dem edlen Zwecke nicht entzogen und die Aufführung des Stückes möglich gemacht. Ihr, wie den übrigen Mitwirkenden glauben wir im Namen der armen Kleinen, denen die Weihnachtsfreude bereitet werden soll, hiermit unsern besten Dank aussprechen zu müssen.— Der vor längerer Zeit flüchtig gewordene, demnächst aber im Königreich Sachsen eingefangene und an das hiesige Gericht ausgelieferte frühere Militärmagazin-Verwalter S. stand heute vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe unter der Anklage der Veruntreuung von ihm anvertrauten Geldern und Naturalien aus einem öffentlichen Institute, ferner der mangelhaften und falschen Buchführung. Da überall mildernde Umstände von den Geschworenen waren angenommen worden, im Uebrigen aber der Thatbestand des Defektes und der mangelhaften Buchführung festgestellt und der Hauptsache nach von dem Angeklagten eingeräumt war, so ward er schließlich zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Vorgestern nahmen die Mitglieder des hiesigen Rettungsvereins die von dem letztern nach der Konstruktion der Bahnhofsspritzen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft jüngst in Berlin angekaufte neue Schlauchspritze in Empfang. Nach seiner äußern und innern Beschaffenheit scheint dieser acquirirte Löschapparat mit allen Vortheilen ausgerüstet, welche der neueste Fortschritt im Gebiete der Mechanik zur Hand giebt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau**, 15. Dezbr. [Zum Seidenbau. — Vorstands-Sitzung.] Herr Görlitz in Schäferei bei Neisse schickt eine interessante Beobachtung über die Raupen ein. Der Landrath des Kreises Löwenberg berichtet, daß im dortigen Kreise 46 Metzen Cocons gezüchtet worden sind, die anhaltende Dürre aber dem Wachsthum der Pflanzen sehr geschadet hat. Im Kreise Brieg ist die Seidenzucht noch bei Anfängen. Hochstämme sind circa 260 daselbst. Im Kreise Schönau fängt es an, für Maulbeerbaum und Seidenzucht sich zu regen; so hat der Oberst Graf Stolberg auf Janowitz 12,000 mehrjährige Pflanzen auf seinem Territorium am Waisenhause, welches er selbst unterhält, anpflanzen lassen. Bei der besten Pflege sind die Pflanzen trefflich gediehen und versprechen guten Erfolg für die Zukunft. Trotzdem der Winter daselbst, wie überall im Gebirge (die janowitzer Brücke liegt über 1200 Fuß über dem Ostseespiegel) sehr kalt ist, sind nur die äußersten Spitzen der Pflanzen erfroren. Auch in Kupferberg stehen am Schlosse einige Pflanzen, welche Zeugniß ablegen, daß die Maulbeerpflanze auch dort in der Höhe fortkommt. Der Landrath des Kreises Ohlau übersendet den Nachweis über die Maulbeerbaum- und Seidenzucht im dortigen Kreise. Trauriges Zeichen, wenn ein Lehrer sich durch eine mißlungene Zucht abschrecken läßt, eine zweite zu machen, und so die Büchse ins Korn wirft. Dagegen sind in dem Kreise auch wiederum andere Lehrer, welche trotz Ungunst bei der Raupenzucht beharrlich sind. — Der Besitzer der Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau, Krinke, berichtet über die bei ihm abgehaspelten Cocons und theilt mit, daß sich viele Züchter in diesem Jahre mit Grainsgewinnung für das Ausland befaßt haben. Krinke selbst hat von 3¾ Loth Grains 110 Metzen Cocons geerntet. Unter den bei ihm abgehaspelten Cocons stehen Lehrer Wiedermann in Rietschütz mit 30 Metzen, Cantor Teuber in Patschkau mit 33 Metzen obenan; im Ganzen wurden 1480 Metzen Cocons eingeliefert, welche circa 125 Pfund Seide ergeben haben. — Im Kreise Kosel ist nicht viel für Seidenzucht geschehen. Forstmeister von Ehrenstein zu Klein-Althammer hat in diesem Jahre eine Heckenanpflanzung gemacht, welche sich gut gehalten hat. A. v. Wunster zu Sigmaringen wünscht circa 10 Pfd. 7- und 8fädige, ganz schöne, reine und glänzende gelbe Seide zu kaufen und bittet den Vorstand um die Besorgung, falls die Seide 9¼ Thlr. pr. Zollpfund zu haben ist. Züchter, welche solche Seide haben, können sich direkt an den 2c. Wunster wenden. Dem Vorstande ist es wünschenswerth, die Züchter zu wissen, welche noch Grains zu verkaufen haben; dieselben mögen sich portofrei an den Erstgenannten wenden. — Die Generalversammlung behufs Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses, so wie Mittheilungen über das Vereinsjahr, Stellung von Anträgen, findet künftigen Sonntag (19.) im Saale des Königs von Ungarn um 11 Uhr statt. Gäste sind willkommen.

Potsdam, 15. Dezember. Bei der Frage nach dem besten und billigsten Beleuchtungsmaterial mag es nicht uninteressant sein, auf die Mittheilungen hinzuweisen, die der Buchbindermeister Fischer als Mitglied des hiesigen Vereins für Handel und Gewerbe in der letzten Sitzung desselben machte. Derselbe hat die Leuchtgas-, die Rüböl- und die jetzt viel besprochene Solarölflamme in Bezug auf Kosten und Leuchtkraft eingehend geprüft. Vom Leuchtgase hatte er eine 2½ Zoll hohe, einen Zoll im Durchmesser haltende Flamme, die 7,85 Quadrat-Zoll Oberfläche hatte und nach Bunsenscher Methode gemessen so viel als 9 Stearinlichte leuchtete, dabei 6 Pf. pro Stunde kostete, indem sie 6—7 Kubikfuß Gas in der Stunde verbrauchte; das Rüböl mit 2½ Zoll hoher und ⅜ Zoll starker Flamme hatte in dieser 3 Quadrat-Zoll Oberfläche, leuchtete gleich 6 Stearinlichten und kostete in der Stunde 4 Pf., indem 2 Loth verbrannten; das Solaröl endlich bei gleich großer Flamme leuchtete 9 Kerzen gleich und kostete, 1,7—1,8 Loth verbrennend, nur 3 Pf. Letzteres ist demnach entschieden das billigere, selbst wenn man auch zugiebt, daß fortgesetzte Beobachtungen die Resultate noch berichtigen können.

---

† **Breslau**, 16. Dezember. [Börse.] Die gestern erwähnte Geschäftsstille herrschte auch heute dermaßen bis zum Schlusse der Börse daß sämmtliche Devisen abermals zu niedrigeren Limiten angetragen wurden. Selbst Fonds gingen matt.

Darmstädter 95¼ Br., Credit-Mobilier 125 bezahlt, Commandit-Antheile 106 Br., schlesischer Bankverein 84½ bezahlt und Br.

§§ **Breslau**, 16. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine 44½ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. Dezember 44¾—45—44¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 44¾—45—44¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 44¾—45—44¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 45½ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 46½—46¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 47¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

Rüböl höher; loco Waare 15 Thlr. bezahlt und Gld. pr. Dezember 15 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 15 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine fest und höher, spätere unverändert; pr. Dezember 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 8$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 8⅚—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 9 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 9⅓ Thlr. Br.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

und die Stunde der Trauung bestimmt. Ein Galawagen holte das Brautpaar ab. Endlich werde ich meine zukünftige Frau sehen, dachte Felix, aber die Braut war tief verschleiert und schritt auch so zum Traualtar. Erst als es dazu kam, das Jawort zu sprechen, hob sie den Schleier, und mit dem Rufe: „Miß Eva!" reichte Felix seiner Braut trunken von Seligkeit und Glück die Hand.

[Im nördlichsten Theile Jütlands] zieht ein junges (26—27 Jahre altes) Mädchen umher und predigt als vom Geiste erweckt. In einer dänischen theologischen Zeitschrift wird über diese Erweckte berichtet, daß sie früher Baptistin gewesen ist und später mit den Mormonen in regem Verkehr gestanden hat, bis sie durch Umgang mit ältern Personen von der Schlechtigkeit und Falschheit ihrer Lehren überzeugt wurde. Von den Mormonen war ihr der Grundsatz eingeprägt worden, beständig einzelne Bibelstellen festzuhalten und dieselben bestimmt und scharf zu erklären. Ihr religiöser Drang veranlaßte sie, häufig die in Vensyssel angesetzten Schullehrer und Prediger zu besuchen, um bei denselben Erklärungen und Ausdeutungen über unklare Bibelstellen und Lehren zu erhalten. Vor einigen Jahren fing sie an, öffentlich über verschiedene religiöse Materien, namentlich über einige Bibelstellen zu sprechen und solche der versammelten Menge auszulegen. Seitdem ist der Zulauf beständig größer geworden und zur Zeit hält sie in der Nähe der Dörfer, auf freien Plätzen im Walde 2c. freie Vorträge, die mit Gesang eingeleitet werden. Dabei steht diese Freipriesterin, welche den Namen Kirsten Larsdatter führt, in der Regel auf einem kleinen Wagen, um besser gesehen und gehört zu werden. Der Zulauf ist bei solcher Gelegenheit außerordentlich groß und sie zieht von dem einen Kirchspiel in Vensyssel nach dem andern. Ihre frühere Beschäftigung hat darin bestanden, daß sie beim Weben in der Heimat half; ihre desfällige Arbeit war indessen nur unbedeutend, indem ihr der eine Arm lahm ist.

---

* [Ueber unsern derzeitigen Mitbürger Herrn Arthur Müller] bringt die „Köln. Ztg." folgende höchst ergötzliche Mittheilung: „Der Verfasser des Lustspiels: „Die Verschwörung der Frauen, oder Preußen in Breslau", Arthur Müller, wohnt nicht, wie neulich berichtet worden, in Köln, sondern in Brüssel. Derselbe ist aus Aachen gebürtig und wohnte seit Jahren in Berlin, als er im Anfange des Jahres 1853 wegen eines Preßvergehens — er hatte in einem Werke über die Reformation beleidigende Ausdrücke gegen die damaligen Fürsten gebraucht — zu neun Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Er zog Verbannung dem Erstehen dieser Strafe vor und lebt nun bereits seit beinahe sechs Jahren in Brüssel!"

Aus **Paris**, 12. Dezember.
(Das Ausleihen von Wäsche.)

Die industrielle Spekulation bekleidet nicht blos den Menschen, sie nimmt ihm auch das Hemd vom Leibe. Vor zwei Jahren kündigte sich eine Dampf-Waschanstalt an, welche sich anheischig machte, die erforderliche Leib- und Hauswäsche zu leihen, stets in gutem Stande zu erhalten, den Wechsel und das Waschen derselben zu besorgen, Alles um den üblichen Wäscherlohn. Das Publikum belächelte das Anerbieten, voraussetzend, es würden nur wenige alleinstehende Personen ausnahmsweise davon Gebrauch machen. Die Anstalt gedeiht jedoch. Sie besoldet eine große Anzahl von numerirten, recht anständig gekleideten Kommis, welche die Kundschaft bedienen. Die Waschfrau, das Wäschermädchen haben sich in einen Kontroleur verwandelt! Der Arbeiter, die außer Haus beschäftigte Arbeiterin ließen sich zuerst herbei, ausgeborgte Wäsche zu tragen; dann ließen sich die Vermiether möblirter Wohnungen damit versehen; dann sträubten sich auch kleinere Gewerbsleute, sogar Bürgershäuser nicht mehr dagegen, und jetzt gilt es in manchen Kreisen schon für ein Vorurtheil, ein eigenes Hemd zu besitzen. Die ökonomische Berechnung ist richtig; aber für die Sittlichkeit, die Selbstachtung, den häuslichen Sinn, das Familienleben kömmt dabei ein neues Defizit heraus.

In Paris ist Alles, was Wäsche ist, übertrieben theuer wegen der schlechten Qualität. Ein Spekulant sucht eben mittelst der Zeitungen 200,000 Frcs. zur Errichtung einer neuen Wäschwaarenhandlung; er behauptet, bei diesem Geschäfte würden regelmäßig fünfzig Prozent gewonnen und er verspricht, mit jenem Kapital jährlich einen Reingewinn von 60,000 Frcs. zu erzielen. Und die Weißnätherin ist unter den armen Arbeiterinnen die allerärmste! Wer sich also bei der Waschanstalt abonnirt, erspart die ersten Anschaffungs-, die Unterhaltungs- und die Erneuerungskosten. Aber der Mensch, der nicht einmal mehr auf den Besitz eines Hemdes hält, sinkt um eine Stufe tiefer. Darüber mehr zu sagen, wäre überflüssig. Wer es nicht schon begriffen, gefühlt hat, wird es nie begreifen. (W. Z.)

[Eine Regimentstabakspfeife.] Der „T. a. B." schreibt: Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, eine seltsam konstruirte Tabakspfeife zu sehen. Der Kopf der Pfeife, von feinem Porzellan mit gemalten Siegestrophäen und den Wappen des russischen Reiches geziert, ist ungefähr 6 bis 7 Zoll hoch. Die obere Oeffnung hat anderthalb Zoll im Durchmesser und ist mit einem Deckel von gepreßtem Silber versehen. Unten endet der Pfeifenkopf in vier gebogene Zapfen, die mit einem Zinkbeschlag versehen sind und an welchen ein biegsamer Pfeifenschlauch von Kautschuk oder Guttapercha angeschraubt werden kann. Der Kopf ist an einem zierlichen Postamente von Gußeisen befestigt. An den vier Pfeifenenden sind je zwei Seitenzapfen angebracht, an welche ebenfalls Schläuche angesetzt werden können. So ist es möglich, daß zwölf Personen zu gleicher Zeit bei einem und demselben Tische aus dieser Tabakspfeife rauchen. Aus der erwähnten Pfeife hatten während des Krimfeldzuges in dem Lager vor Sebastopol 12 russische Offiziere, die einem und demselben Regimente angehörten, geraucht, und sie verdient daher den Namen einer Regimentspfeife. Sie wurde von einem russischen Offizier einem böhmischen Adeligen zum Geschenke geschickt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 589 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. Dezember 1858.

(Fortsetzung.)

Zink angenehmer; 500 Ctr. W. H. à 6 Thlr. 11 Sgr. und 500 Ctr. gleiche Marke à 6 Thlr. 12 Sgr. frei hier Bahnhof bezahlt.

≏ **Breslau,** 16. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Für gute Qualitäten jeder Getreideart, besonders Weizen und Roggen, war der heutige Markt durch etwas regeren Begehr für auswärts in festerer Haltung, doch war das Geschäft hierin nur schwach, da es an Auswahl mangelte; mittle und geringe Sorten waren besser angeboten, aber schwer verkäuflich; die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen erhielten sich ganz unverändert gegen gestern.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	nach Qualität und Gewicht.
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	54—57— 60— 62 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten gut behautet. Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 15 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 15¹⁄₁₂ Thlr. Br., Februar-März 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gld.

Spiritus angenehmer, loco 8¹⁄₁₂ Thlr. en détail gehalten.

Kleesaaten in beiden Farben, besondes in feinen Sorten, fanden zu den bestehenden Preisen willig Nehmer.

Rothe Saat	13—14—15⅙—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—24 Thlr.	

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 58—60 Sgr., Gerste 53¾—55 Sgr., Hafer 35—37½ Sgr., Kartoffeln 13⅓—16 Sgr., Pfund Butter 6½—7 Sgr., Schock Eier 26—28 Sgr., Schock Stroh 6¾—7 Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Grünberg. Weizen 60—75 Sgr., Roggen 53¾—56¼ Sgr., Gerste 50 bis 55½ Sgr., Hafer 33—36 Sgr., Erbsen 87½ Sgr., Hirse 60 Sgr., Kartoffeln 14—20 Sgr., Stroh 3—6 Thlr., Heu 20—25 Sgr.

Inserate.

Nachdem mir die amtliche Benachrichtigung zugegangen ist, daß ich zum Abgeordneten der Stadt Breslau erwählt worden bin, sage ich allen denjenigen Herren Wahlmännern, welche für mich gestimmt haben, meinen aufrichtigen Dank.

Ich schätze die mir durch diese Wahl zu Theil gewordene Ehre um so höher, als ich grundsätzlich mich um dieselbe nicht beworben habe und deshalb glauben darf, sie wesentlich der Fortdauer des persönlichen Vertrauens zu verdanken, das mir in meiner früheren Stellung als Oberbürgermeister der Stadt Breslau zu Theil geworden ist, für welche ich noch heute die wärmste Anhänglichkeit bewahre.

Damit jedoch auch über meine politischen Ansichten kein Zweifel obwalte, erkläre ich hierdurch, daß diese ganz und ausschließlich auf dem Boden der Verfassung stehen, die ich bereits am 6. Februar 1850 in meiner Eigenschaft als Mitglied der damaligen Ersten Kammer beschworen habe.

Die Erfahrungen der verflossenen Jahre, durch die wir Alle gegangen sind, haben auch mich belehrt, daß in Zeiten politischer Conflicte einseitig juristische Auffassung nicht ausreicht, die richtige Lösung zu finden. Die Verfassung hat solche Conflicte für immer gelöst, und darum betrachte ich dieselbe nicht blos als das formale Grundgesetz des Staates, sondern zugleich als den versöhnenden Abschluß aller früheren Wirren und als den Einigungspunkt aller wahrhaft patriotischen Preußen in gleicher Treue für das erhabene Königshaus und für das Vaterland.

In der Ueberzeugung, hierin mit meinen geehrten Wählern übereinzustimmen, nehme ich die Wahl an.

Woinowitz, den 15. Dezember 1858. **Pinder.**

[4777] (Eingesandt.)

Hat Kinder Euch gefallen
Grammatik, gute Nacht!
Hat auch manch frohes Stündchen
Victoria Euch gebracht,
Wohlan dann seid versichert
Der Freude wahren Kern
Sollt sicherlich Ihr finden
In Sonne, Mond und Stern.

Diese Widmung geht dem neuen in der Plahnschen Buchhandlung, Jägerstraße 38, erschienenen Spiele Sonne, Mond und Sterne voran und wollen wir ein hochgeehrtes Publikum hierauf aufmerksam machen, da es vor allen anderen Erscheinungen durch Eleganz und Geschmack hervorragt. In Breslau vorräthig bei **Trewendt** und **Granier.** D. B.

(Eingesandt.) **Puck!** Dies neue originelle Weihnachtsbuch erfreut sich der Empfehlung der ersten Schulmänner, welche das Unternehmen allgemein als ein echt zeitgemäßes und naturwüchsiges bezeichnet haben. — In Breslau findet man den neuen Jahrgang in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [4405]

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit dem Ablauf des Jahres 1858 sind die den Renten-Verschreibungen für die Jahres-Gesellschaft 1848 beigegebenen Coupons verbraucht, und es sollen nunmehr in Gemäßheit des § 27 der Statuten neue Coupons und zwar für die nächsten zehn Jahre pro 1859/68 ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Verschreibungen der Jahres-Gesellschaft 1848 fordern wir deshalb auf, ihre Renten-Verschreibungen bei den betreffenden Haupt- oder Spezial-Agenten der Anstalt, oder bei unserer Haupt-Kasse in Berlin (Mohrenstraße Nr. 59) gegen Empfangsbescheinigung einzureichen und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu versehenden Bescheinigung wieder in Empfang zu nehmen.

Sollte die Zustellung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten binnen drei Monaten von der Einlieferung der Renten-Verschreibungen an gerechnet, nicht erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren vier Wochen der unterzeichneten Direction Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entstehende Nachtheile und Verzögerungen selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich fordern wir auch die Inhaber von Renten-Verschreibungen aus den Jahres-Gesellschaften 1846 bis 1847, welche die neuen Coupons zu ihren Renten-Verschreibungen noch nicht in Empfang genommen haben, hierdurch nochmals auf, uns die letzteren behufs Abstempelung und Beifügung der neuen Coupon-Serie auf dem vorbezeichneten Wege einzureichen. Berlin, den 1. Dezember 1858.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 16. Dezember 1858.
[4782] **C. S. Weiß,** Haupt-Agent.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [4786]
Adolph Friedländer.
Clara Friedländer, geb. **Müller.**
Beuthen O.-S., den 16. Dezember 1858.

[5657] Entbindungs-Anzeige.
Am 15. d. M. Abends 8 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Rosa,** geb. **Behrend,** mit einem gesunden Mädchen.
Emanuel Gottstein.

[5665] Todes-Anzeige.
Am 15. d. Mts. Nachm. 4½ Uhr entschlief nach mehrmonatlicher Krankheit an Kehlkopf- und Lungenschwindsucht, der Werkmeister **Aug. Seifert,** im Alter von 46 Jahren. Wir verlieren an ihm einen aufrichtigen und biederen Kollegen.
Friede seiner Asche!
Sämmtliche Werkmeister der Maschinenbauanstalt des Geh. Kommerz.-Rath Herrn Ruffer.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr auf dem Nikolai-Kirchhofe statt.

Daß eine in der Beilage Nr. 573 dieser Zeitung angezeigte mich betreffende Verlobung gar nicht stattgefunden, sondern eine von müßigen Köpfen leere Erfindung ist, zeige ich hiermit an.
Bunzlau. **H. Friedländer.**

Theater-Repertoire.
Freitag, den 17. Dezbr. 65. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Der Teufel ist los."** Lustspiel in 5 Akten von A. Müller.
Sonnabend, 18. Dezbr. 66. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große tragische Oper in 5 Akten von Rich. Wagner.

Circus Charles Hinné
im Kaerger'schen Circus.
Heute Freitag den 17. Dezember:
Große Vorstellung.
Zum erstenmal:
Napoleon I.,
oder
die große Schlacht an der Moskwa,
große historisch-militärische Pantomime, mit Infanterie- u. Kavallerie-Gefechten, ausgeführt von 180 Personen, in Scene gesetzt von Herrn Henry Lagoutte.
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.
[4799] **Charles Hinné,** Direktor.

Mechanisches Theater
von **M. Morieux** aus Paris,
im Saale des blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.
Heute und morgen große Vorstellung.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
1. Platz 7½ Sgr., 2. Pl. 5 Sgr., 3. Pl. 2½ Sgr.
Alles Uebrige durch die Zettel. [4783]

Vacanz.
Ein zuverlässiger, praktischer Destillateur christlicher Konfession, **aber nur ein solcher,** findet sofort oder zum 1. Januar 1859 eine feste Stellung. Meldungen werden unter P. C., Breslau, Nikolaistraße Nr. 74, frankirt, entgegen genommen. [5649]

Landwirthschafterinnen.
Drei tüchtige verlaßbare Landwirthschafterinnen können sehr gute Anstellungen erhalten.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4800]

Gut regulirte **Uhren** empfiehlt unter Garantie: die Uhrenhandlung des **N. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5, [5311]

Bekanntmachung.

Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt. werden vom 20. Dezember d. J. von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Hauptkasse, sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. erfolgt gleichfals durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 30. Dezember d. J., mit Ausnahme der dazwischen liegenden Feiertage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. haben ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

1) Laufende Nummer,
2) Nummern der Obligationen (nach der Reihenfolge),
3) Kapitals-Betrag derselben,
4) Anzahl der Zins-Termine,
5) Betrag der Zinsen.

Zugleich werden die Inhaber der Termin Johannis 1856 und 1857 verloosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten **Stadt-**Obligationen à 4 und 4½ pCt., und zwar:

aus 1856 à 4 pCt.:
Nr. 4910 über . . . . 25 Thlr.

aus 1856 à 4½ pCt.:
Nr. 856, 998, 1990 und 2349 über à . . . . 200 Thlr.
Nr. 2874, 3716, 3717, 3723, 4031, 4035, 4357, 4591, 4592 und 4804 über à . . . . 100 Thlr.

aus 1857 à 4½ pCt.:
Nr. 228 über . . . . 500 Thlr.
Nr. 1084 und 2373 über à . . . . 200 Thlr.
Nr. 3258, 3870, 4866 und 5384 über à . . . . . . 100 Thlr.

hiermit aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse behufs Empfangnahme der Valuta zu produziren, wobei wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von resp. Weihnachten 1856 und 1857 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden.

Schließlich benachrichtigen wir die Besitzer **4½pCt.** Stadt-Obligationen, daß **die Ausgabe neuer Zins-Coupons** zu denselben (Ser. II. Nr. 1 bis 7) in den Tagen **vom 20. bis inclusive 31. Januar 1859,** mit Ausnahme der dazwischen liegenden Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr durch unsere Kämmerei-Haupt-Kasse erfolgen wird.

Zu diesem Zweck sind die Obligationen mit vorzulegen, und zwar bei mehr als zwei Stück mittelst eines besonderen Verzeichnisses, geordnet nach den verschiedenen Apoints und Nummern. [1461]

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.



Wir haben mit höherer Genehmigung auf den von uns verwalteten Eisenbahnen **„Rohtabak"** aus der ermäßigten Klasse A. in die ermäßigte Klasse B. versetzt, und tritt diese Tarifänderung zum 1sten Januar k. J. in Kraft. [4785]
Breslau, den 13. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vorräthig bei **Carl Dülfer** in Breslau (Elisabetstraße 6):
Bei Richard Mühlmann in Halle sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [4805]
Schriftgemäße Predigtentwürfe über die **evang. Perikopen des christlichen Kirchenjahres,** längere und kürzere, eigene und fremde, ältere und neuere, von Johann Arnd, Herberger, Otho, Rieger, Braßberger, Fresenius, Ahlfeld, Couard, Pallmié, Petoi, Souchon, Stier, Moll, Heubner u. A, herausgeg. von **Carl Robert Fuchs.** 2 Thle. Gr.-8. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
Schriftgemäße Predigtentwürfe über die **epistolischen Perikopen des christlichen Kirchenjahres,** längere und kürzere, eigene und fremde, ältere und neuere, von **Carl Robert Fuchs.** 2 Thle. Gr.-8. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Ein neuer englischer Flügel (Polixander),
gebaut vom herzoglichen Hof-Instrumentenbauer **H. Langenhan** in Gotha, steht zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 5. [5640]

Wintergarten.
Heute Freitag den 17. Dezember: [5676]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Morgen Sonnabend den 18. Dezember:
Vauxhall.
Konzert von A. Bilse.
Fahnenfest. Illumination
von circa
3000 Lampen und 500 Ballons.
Christmarkt und Colosseumspiel.

Weiss-Garten.
Heute, Freitag, den 17. Dezember: **17tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 4) von Conradi (mit Harfe).
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[5663] Damen 2½ Sgr.
Das auf Freitag den 24. Dezember d. J. fallende **18. Abonnements-Konzert** wird **Dinstag den 21. Dezember** abgehalten werden.

Weiss-Garten.
Die neu erbaute **russische Eis-Rutschbahn** ist täglich von 10 Uhr an dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet.

Im Verlage von Rud. Weigel in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu beziehen:
Ernst der Fromme, Herzog von Gotha, nach seinem Leben und Wirken dargestellt in Wort und Bild von Dr. K. Klaunig und Prof. Schneider. Mit 32 bildlichen Darstellungen, in Holzschn. 4. 3 Thlr. Pracht-Ausgabe 6 Thlr.
Die Fabel von Amor und Psyche, nach Apulejus latein. und deutsch metrisch bearbeitet von Dr. J. C. Elster. Mit Urtext u. Anhängen, so wie 7 Holzschn. nach Antiken, Raphael, Thorwaldsen und 1 Orig.-Composition von G. R. Elster. 205 S. ¾ Thlr.
Der neue Rath des Herrn Smil von Pardubic, eine Thierfabel aus dem 14ten Jahrh., nebst dessen übrigen Dichtungen und einer Auswahl aus s. Sprüchwörtersamml. Nach dem böhm. Orig.-Text zum erstenmal deutsch bearb. von Jos. Wenzig, 93 S. 12. Eleg. geb. m. Goldschn. ⅔ Thlr.
Der Führer durch das histor. Museum zu Dresden, in Bezug auf Turnier- und Ritterwesen und die Künste des Mittelalters. Nebst einem Sach- u. Namensregister, so wie einer Literatur der betreff. Schriften, von F. A. Frenzel. 156 S. ¼ Thlr.
Geschichte und Bibliographie der anatomischen Abbildung nach ihrer Beziehung auf anatom. Wissenschaft und bildende Künste. Von Dr. L. Choulant. Nebst einer Auswahl von Illustrationen nach berühmten Künstlern, H. Holbein, L. da Vinci, Raphael, Michelangelo, Rubens u. A. in 43 Holzschn. und 3 Chromolithogr. beigeg. v. Rud. Weigel. 242 S. 4. In Lndbd. 6⅔ Thlr.
Vom Musikalisch-Schönen. Ein Beitrag z. Revision der Aesthetik der Tonkunst. Von Dr. Ed. Hanslick. 2. verb. Aufl. 130 S. 8. ½ Thlr.
Schiller's Lied von der Glocke, in 40 Blättern bildlich dargestellt von Bernh. Neher. Nach den Entwürfen des Meisters zu den Wandgemälden im großherzoglichen Schlosse zu Weimar, auf Holz gez. von H. Leutemann und geschnitten v. J. G. Flegel. Nebst einem Vorwort von Dr. Carl Vogel. Fol. 1⅓ Thlr. [4784]

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes erlauben wir uns auf eine der schönsten und interessantesten Schriften für kleinere Kinder aufmerksam zu machen.
Herzblättchens Zeitvertreib.
Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen, herausgeg. von **Th. v. Gumpert.** 3ter Band, mit 26 meist color. Bildern und 12 Holzschnitten.
Elegant geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Die „Sächs. Schulzeitung" sagt über den vorhergehenden Band: „Die Unterhaltungen und Erzählungen, welche hier für kleine Knaben und Mädchen geboten werden, entsprechen in jeder Beziehung allen Anforderungen, welche eine gesunde und strenge Pädagogik machen muß, und sind so recht aus dem Herzen und Leben herauserzählt, so frisch und fromm, so kindlich und naturgetreu, daß sie ihren erhabenen Zweck: „Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe" sicher erreichen werden. Die „Nationalztg." sagt: „Es athmet in diesem Büchlein ein so liebevoller, milder, herziger Sinn, eine so herzinnige Neigung zu den Kindern, daß auch Erwachsene auf's Wohlthuendste davon berührt werden müssen." [4778]
Vorräthig ist dies Werk in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** in **Breslau,** Schweidnitzer-Straße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen (in Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial): [4210]
Fritz, Gust., Figuren-Theater. Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar. 8 Bändchen. **Vierte** und **Dritte Aufl.** Preis für jedes Bändchen 6 Sgr.; complet alle 8 Hefte 1 Thlr. 18 Sgr.
Dasselbe mit **lithogr. Theater-Figuren,** 1. und 2. Heft. **Zweite Auflage.** Jedes Heft 8 Sgr.
Die gesellige Kinderwelt. Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen und Strafen, 40 Schnellsprechsätze, 150 Sprüchwörter, 110 Räthsel, 120 scherzhafte Räthselfragen, Orakelfragen, Einzählungen, Declamationen ꝛc. **Zweite Auflage.** 8. geh. 15 Sgr.
Seidelmann, W., Aehrenkranz. Sammlung der geistreichsten Stellen berühmter Autoren. 22½ Sgr. Mit Goldschn. cart. 27 Sgr.

Jahrgang 1857 complet.
Soeben erschien im Verlage der Stahel-schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Grass, Barth & Comp.** Sort.-Buchhandlung (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20:
Canstatt's Jahresbericht
über die
Fortschritte der Medizin
und verwandten Wissenschaften in allen Ländern im Jahre 1857.
7 Bände und Register. 1858. Preis 11 Thaler.
Neu eintretende Abonnenten erhalten die Jahrgänge 1851—1855 um die Hälfte des Ladenpreises. [4775]
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Ein **Buchdrucker** (Schweizerdegen), sucht dauerhafte Condition. Gefällige Offerten werden unter der Adresse: A. F. poste restante Pleß O.-S. erbeten. [5684]

Bekanntmachung. [1466]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 16. Dezember 1858 Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl August Gierschner hier, Oder- und Kupferschmiedestraßenecke Nr. 7 ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 16. Juni 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzer Straße hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf **den 30. Dez. 1858,** Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadtrichter Wentzel, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemanden davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Jan. 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben oder nächsten Verwandten nachgenannter Personen: 1) des am 21. Februar 1856 hier verstorbenen Carl Gottlieb Morgenstern, Sohnes des zu Breslau verstorbenen Eskadrons-Chirurgus im Heisingschen KürassierRegiment Carl Gottfried Morgenstern; 2) der am 7. Sept. 1857 im Allerheiligen-Hospitale hier verstorbenen verw. Wilke, Beate geb. Grospietsch; 3) des am 12. Juni 1857 hier verstorbenen Bäckerlehrlings Robert Schilg; 4) des am 5. August 1857 hier im Allerheiligen-Hospital verstorbenen Musiklehrers Florian Thieler; 5) der am 27. Juli 1857 hier verstorbenen unverehel. Rosina Hein aus Ujeschütz, Kreis Trebnitz, und ihres am 7. August 1857 verstorbenen unehel. Sohnes Friedrich Wilhelm Paul; 6) des am 19. März 1856 hier verstorbenen Büreaudiätars bei der Oberschlesischen Eisenbahn Wilhelm Döring; 7) der am 21. Oktober 1857 im Elisabethinerkloster hier verstorbenen verw. Tagelöhner Sonnabend, Beate geb. Brückner; 8) der hier am 10. März 1856 verstorbenen unverehelichten Julie Bernhardt; 9) der hier am 30. April 1857 verstorbenen verw. Lieutenant Schaar, Marianne geb. v. Woyrsch; 10) der am 31. August 1857 hier verstorbenen verwittw. Schneidergesell Mätzel, Auguste geb. Seliger; 11) des am 23. November 1854 hier im Allerheiligenhospital verstorbenen Lumpensammlers Johann Michael Giersberg; 12) der am 22. Januar 1858 hier verstorbenen unverehelichten Christiane Kaufmann; 13) der am 31. Dezember 1857 hier verstorbenen unverehel. Amalie Felgner und ihres am 14. Januar 1858 verstorbenen unehelichen Sohnes Julius Cäsar Felgner; 14) der am 20. Mai 1856 hier verstorbenen verw. Kutscher Kretschmer, Johanne geb. Schröter; 15) der am 3. März 1858 hier verstorbenen geschied. Rathsthurmwächter Kabiersky, Theresia geb. Schiffer; 16) der durch Erkenntniß des königl. Stadt-Gerichts zu Breslau vom 29. April 1857 für todt erklärten, in Landsberg 1790 gebornen verehel. Unteroffizier Hartmann, Dorothea Friederike geb. Köper, früher verehel. Husar Düring; 17) der am 24. Februar 1858 hier verst. verw. Fabrikarbeiter Polte, Johanna geb. Laufer; 18) des am 21. Novbr. 1857 hier verstorbenen Handlungsdieners Gustav Ebert aus Hirschberg; 19) des am 1. November 1857 hier im Allerheiligenhospital verstorbenen Haushälter Anton Seidel; 20) der am 5. März 1858 hier verstorbenen verw. Schneider Pechini Pauline geb. Rothe; 21) des am 5. Mai 1858 hier verstorbenen Oberjäger Joseph Bartke aus Pilgersdorf, Kreis Leobschütz, gebürtig; 22) der am 11. Juli 1858 hier verstorbenen unverehel. Franziska Stahl; 23) der am 9. August 1852 hier verstorbenen unehelichen Johanna Dorothea Mertin und ihres am 15. August 1852 verstorbenen unverehel. Kindes Bertha Mertin; 24) das am 7. April 1858 hier verstorbenen Kanzleiboten Wilhelm Gustav Friedrich Herfurth; 25) des am 9. Juni 1858 hier verstorbenen Tagearbeiter Ferdinand Tardon; 26) des am 35. Januar 1858 hier verstorbenen Porträtmalers Christian Heinrich August Lehmann; 27) der am 17. April 1842 hier verstorbenen verw. Hauptmann Knappe v. Knappstädt, Louise geb. v. Schimonski; 28) der am 1. Januar 1855 hier verstorbenen Almosengenossin unverehel. Josepha Erber — werden hierdurch aufgefordert, sich sofort spätestens aber in dem

auf den 17. Oktober 1859, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmiedel, im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und die aufgebotenen Nachlaßmassen als herrenlos dem königlichen Fiskus oder der hiesigen Kämmereikasse werden zugesprochen werden. Die erst nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden Erben sind verbunden, alle Handlungen und Verfügungen, welche von dem Erheber des Nachlasses getroffen worden sind, anzuerkennen und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern müssen sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem Nachlasse vorhanden sein wird, begnügen. [1462]

Breslau, den 10. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns David Blanzger zu Brieg werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 12. Jan. 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch den 9. Febr. 1859 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissar des Konkurses, Hrn. Kreis-Ger.-Rath v. Wentzky im Termins-Zimmer Nr. 1,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 12. März 1859 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf Mittwoch den 13. April 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem genannten Kommissar in dem angegebenen Zimmer

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Prittwitz, Niemann und Justiz-Rath Ottow hierselbst, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Brieg, den 7. Dezbr. 1858. [1458]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Theresia Lampart zu Ober-Glogau die Gemeinschuldnerin die Schließung eines Akkordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, event. wenn in dieser Beziehung eine Einigung zu Stande kommt, oder sofort ein Beschluß des Konkurs-Gerichts darüber herbeizuführen ist, zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord selbst einen Termin auf

den 23. Dezbr. d. J., V.-M. 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissarius im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Neustadt O.-S., den 11. Dezember 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissarius des Konkurses:

Kuhr. [1465]

Bekanntmachung.

Der verstorbene Hausbesitzer Karl Gottlieb Ullrich aus Nieder-Linda, hat in seinem Testamente vom 11. August 1858 jedem seiner unverheiratheten Pathen 2 Thl. vermacht, die ihnen an ihrem Hochzeitstage ausgezahlt werden sollen. Dies wird denen, die es angeht, hierdurch bekannt gemacht.

Lauban, den 9. Dezember 1858. [1464]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

[5617] **Stammholz-Auktion.**

Mittwoch den 29. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Ober-Struser Forste eine Partie Eichen- und Erlenstämme, meist starke, an den Bestbietenden verkauft werden.

Desgleichen Donnerstag den 30. Dezember Vorm. 9 Uhr sollen im Lorzendorfer Forste Eichen, Eschen, Rüstern, Buchen und Aspen, alle meist starke Stämme an den Bestbietenden verkauft werden. Lorzendorf bei Mettkau.

[5647] **Das Forst-Amt.**

[1463] **Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 23. d. Mts. des Morgens 10 Uhr werden in der Brauerei zu Elend aus dem Schutzbezirke Wilxen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

1) aus dem Distrikte Kottwitzer Antheil circa 240 Schock Reisig zum Selbsteinschlage.
2) aus den Distrikten „die Schlingsträucher“ und „an der großen Wiese“ 3 Eichen-, 2 Birken-Nutzenden, circa 4 Klaftern Eichen-Brennholz und 115 Schock aufgearbeitetes Reisig.
3) aus verschiedenen Distrikten des Schutzbezirkes Wilxen circa 30 Eichen-Nutzenden von dem vorjährigen Einschlage.

Der königliche Forstaufseher Böse zu Wilxen wird Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Nimkau, den 15. Dezember 1858.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Auktion.

Montag, den 20. Dez. Vorm. von 10 Uhr ab werde ich im Fabrikgebäude Langegasse 22

circa 70 Ctr. alte Wattenstücke in einzelnen Partien

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

[5570] **H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

Breslauer Zeitungs-Antheilsscheine.

Bei der am 16. Dezember im Börsen-Lokale unter Zuziehung des Herrn Notars, Justizraths Salzmann stattgefundenen Ausloosung wurden die Nummern 12. 54. 64. 95. 119. 149. 194. 208. 224. 244. 253. 264 gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine am 3. Januar 1858 im Comtoir der Herren C. T. Löbbecke u. Comp. erhoben werden kann. Ebendaselbst erfolgt die Berichtigung der Zinscoupons der noch übrigen Antheilsscheine vom 1. Juli bis Ende Dezember 1858. [4803] **Das Komite.**

Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbebauter das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtungswerthe Stimmen in diesem Sinne vernehmen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journalen Londons: „Das deutsche Athenäum" — dies steigerte seine Anerkennung bis zur enthusiastischen Werthschätzung — und „The Westminster Review". — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander von Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in freundlichster Billigung über die Briefe ausgesprochen

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in **Breslau.**

Die Coupons der Oesterr. National-Anleihe,

sowohl die am 1. Januar a. f. zahlbar werdenden, als auch fällig gewesenen realisiren wir **schon jetzt** mit höchst möglichem **Agio.**

B. Schreyer & Eisner,
Wechsel-Handlung, Ohlauerstrasse 84.

[4601]



Moritz Wentzel,

Ring Nr. 15,

empfiehlt bei der Wahl der Festgeschenke sein reichhaltiges Lager von echt engl., französischen, böhmischen und inländischen Crystallglas-Garnituren, engl. Tafel- und Toilett-Service &c. &c.

Besonders als billiges und werthvolles Geschenk zu herabgesetzten Preisen

echt engl. Thee- und Kaffee-Service, sowie einzelne Tassen. [4797]

Aus der Fabrik der Herren **Wilh. Ermeler u. Co.** in Berlin unterhalte ich ein Lager ihrer sorgfältig fabrizirten Cigarren, die ich der geneigten Beachtung empfehle und zwar die 100 Stück: [5664]

La fama, gelb, getig.	zu 58	Sgr.
dergl. lichtbraun	50	"
dergl. braun	43	"
Regalia, gelb	43	"
dto. lichtbraun	39	"
dto. braun	35	"
Perrossier, gelb	43	"
dto. braun	40	"
Holl. Portorico, gelb	30½	"
dto. lichtbr.	30	"
dto. braun	28½	"
Bavaria	40	"
Lit. C.	44	"
Halb-Portorico	20	"
Fernandez	23	"

Sämmtliche Sorten sind in Papier-Packeten zu 50 und 100 Stück, und jedem Pack der Preis und die Fabrik-Firma beigedruckt.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Durch vortheilhafte Acquisition verkaufe ich eine Partie echt engl. **Herren- und Damen-Sattel,** 4, 6 und 8 Thlr. pro Stück billiger als bisher. Auch echt engl. **Zaumzeuge** empfehle billigst. **Th. Bernhardt,**
[5613] Regts.-Sattler, in der Kür.-Kaserne.

Eine große Auswahl **Kindermöbel** ist billig zu verkaufen in der großen Bude neben der Friedrichs-Statue. [5650]

Mein Comptoir

befindet sich jetzt [5681]

Nicolai-Straße 48,

vis-à-vis der Barbara-Kirche.

Leopold Zobel,
Speditions- und Verladungs-Geschäft.

Ein Buchhalter [4278]
wird für ein Bank- und Wechsel-Geschäft zu engagiren gewünscht. Gehalt bis 1000 Thlr. pr. Crt. **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

Ein junger **Gehilfsjäger** wird zum baldigen Antritt gesucht, und können sich Qualifizirende persönlich melden bei dem Forst-Amte Lorzendorf bei Mettkau. [5648]

In einer belebten Garnison-Stadt, unweit Breslau, an der Eisenbahn und Oder gelegen, ist ein sich zu jedem Handelsbetriebe eignendes Geschäftslokal zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Frankirte Adressen sub P. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wilh. Engels u. Co.

aus Solingen,
Niederlage: Breslau, Ring Nr. 3,
empfehlen ihr auf das beste assortirte Lager in allen Sorten seiner
Tafelmesser,
Dessertmesser,
Tranchirmesser, Feder- u. Rasiermesser,
Scheeren,
Schlittschuhe, worunter die beliebten Patent-,
Kindersäbel,
Kinderflinten,
Ofen- und Kaminvorsetzer,
Geräthschaftsständer, [4780]
Schlittengeläute, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.



Kanarienvögel,

echte grüne, vorzügliche Sänger, sind billig zu verkaufen bei

Widero,
[5669] Ritterplatz 10 im Spezereigewölbe.

Ein gebrauchter **Pumpensatz** von 15° Höhe, bei 8" Kolbenweite, Aufsatzröhen von 9 bis 11" dto., 8½ bis 9' Hub wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Maschinenmeister **Holzhausen** in Waldenburg. [4787]

Im großen Filzschuh-Ausverkauf
Bischofsstraße in der Weißwaarenhandlung werden Filzschuh zu Geschenken in Vereinen zu bedeutend billigern Preisen verkauft. [5661]

Papageien u. viele andere Sorten ausländ. Vögel, Brabanter und Harzer Kanarienvögel, zahme Affen, Gold- und Silberfische, sind billig zu verkaufen bei [5666]

Widero,
Ritterplatz 10, im Spezerei-Gewölbe.

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13.

F. E. C. Leuckart,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Bei der Wahl von Festgeschenken

empfehle ich meine Vorräthe von Kinder- und Jugendschriften für jedes Alter, deutsche und ausländische Classiker alter und neuer Zeit in Gesammt- und eleganten Miniatur-Ausgaben, Gebetbücher für jede Confession, belletristische und wissenschaftliche Werke aus allen Fächern, Bilderwerke, sowie mein in jeder Hinsicht

vollständiges Musikalienlager

zur geneigten Beachtung. — Alle in Catalogen, Zeitungen etc. von anderen Handlungen angekündigten Bücher wie Musikalien sind auch bei mir vorräthig und durch mich zu beziehen. Aufträge von auswärts sowie Ansichts-Sendungen werden auf das Promptete effectuirt.

[4804] **F. E. C. Leuckart.**

Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um unter der Firma

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

auf dem Wege der Association eine **allgemeine Versicherungs-Gesellschaft** zu begründen, und beehren sich, nachdem ihnen seitens der königlich sächsischen hohen Staatsregierung die Konzessions-Ertheilung in Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zugesichert worden, zur Zeichnung von Aktien zu diesem Unternehmen hiermit einzuladen.

Dieselben heben hier nur hervor, daß der **Sitz der Gesellschaft sich in Dresden** befindet, deren **Zweck** aber zunächst

I. in der Versicherung von Immobilien und Mobilien gegen Verlust durch Feuer, Blitzschlag, Explosion, und zwar hinsichtlich der ersteren, insoweit die Gesetzgebung eines Staates dies gestattet,

II. in der Versicherung von Transport-Gegenständen gegen Gefahren jeder Art zu Wasser und zu Lande,

III. in der Versicherung von Boden-Erzeugnissen, Gärtnereien, Fenstern und Glashäusern gegen Verlust und Beschädigung durch Hagelschlag

bestehen soll, während die Zuziehung noch weiterer Versicherungs-Branchen der Gesellschaft vorbehalten bleibt. — Das vorläufig auf

Drei Millionen Thaler

festgestellte **Grundkapital** wird durch **Sechs Tausend Stück Aktien** repräsentirt, von welchen jetzt **nur** die **Halfte** dergestalt **emittirt** werden soll, daß **nach Zeichnung von 2000 Stück die Gesellschaft für konstituirt anzusehen** und **auf jede Aktie 30 pCt.** oder Ein Hundert Thaler in **drei Raten,** nämlich **5 pCt. bei der Zeichnung, ferner 10 pCt. Einen Monat und 15 pCt. Drei Monate nach Zutheilung der Aktie** einzuzahlen sind.

Die verbleibenden 70 pCt. aber werden durch einen Schuldschein gedeckt, von dessen Betrag jedoch nie mehr als 10 pCt. auf einmal zur Nachzahlung eingefordert werden dürfen.

Wegen spezieller Einrichtung der Gesellschaft und der von der Verwaltung zu befolgenden Grundsätze, sowie für Beurtheilung der Solidität und Rentabilität des Unternehmens erlauben sich die unterzeichneten Begründer auf den von ihnen aufgestellten Prospekt und Statuten-Entwurf zu verweisen, welche Unterlagen neben sonst gewünschter Auskunfts-Ertheilung bei der nachbenannten Zeichnungsstelle in Empfang genommen werden können.

Indem das Gründungskomite irgend einen Vortheil von den Aktionären sich nicht stipulirt, bei Organisation der Gesellschaft vielmehr lediglich das Interesse der Mitglieder im Auge gehabt hat, und nach dem Stand des Versicherungswesens in der Neuzeit für die zu begründende Gesellschaft die besten Erfolge mit Zuversicht erwarten kann, so hofft dasselbe bei gehöriger Würdigung dieser Verhältnisse sich auch ferner des schon bei der kürzlich eingeleiteten Interimsaktienzeichnung bewährten öffentlichen Vertrauens und einer entsprechenden allgemeinen Berücksichtigung seiner Einladung zur Betheiligung an der eröffneten Aktienzeichnung versichert halten zu können. [5674]

Dresden, den 7. Dezember 1858.

Das Gründungs-Comite.

Rittergutsbesitzer **von der Lühe** auf Schilbach,
Kaufmann **Albert Kuntze** in Dresden,
Major **Hugo von Polentz** auf Gärtitz und Pommlitz, Ritter &c. in Dresden,
Lepold Reichelt in Dresden,
Rittergutsbesitzer **Otto** auf Naundorf,
Rittergutsbesitzer **Schneider** auf Gönsdorf,
Herrmann Treutler, Brandversicherungs-Inspektor a. D. in Dresden,
Daniel Beck, Fabrikbesitzer in Döbeln,
Konsul **Robert W. Thode,** Bankier in Dresden,
Advokat **Carl Ottomar Schmidt** in Dresden.

Zeichnungen auf Aktien der deutschen Versicherungs-Gesellschaft nimmt entgegen in Breslau:

M. H. Schaefer,
Breslau, den 16. Dezbr. 1858. Junkernstraße Nr. 34.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ein reichsortirtes Lager von Lederwaaren, **Papeterien, Bilderbüchern, Schultaschen, Tuschkasten, Schreib- ung Zeichnenmaterialien** &c., so auch die beliebten **Modellir-Carton** zu den solidesten Preisen: [5651]

die **Papierhandlung** des **Th. Fischer,** Ohlauerstraße 78, vis-à-vis dem weißenAdler.

Soeben erschien bei **E. Flemming,** und ist durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Johann Urban Kern,** Ring Nr. 2:

Klein Binkelblink,	mit vielen kolor. Abbild. geb.	10 Sgr.
Hans Hänschen,	" " "	10 Sgr.
Das Büchlein vom Hanf,	" " "	10 Sgr.
Häschen im Kraut,	" " "	10 Sgr.

Sämmtliche 4 Büchelchen für kleine Kinder, bearbeitet von **H. Jäde** und illustrirt von **F. Jäde,** sind in zweiter Auflage erschienen. Das Centralblatt für Volks- und Jugendlit. sagt: „Der Literat Jäde hat sich mit unverkennbarem Talent in gereimten Kinderschriften versucht. Die schmucken Büchlein nehmen auf dem Weihnachtstische eine beachtenswerthe Stelle ein. 1) **Klein Binkelblink** ist der personifizirte Wassertropfen auf seiner Wanderung von der Quelle bis zum Meere. Der Gedanke ist geistreich aufgefaßt, und mit gesundem Humor durchgeführt. 2) **Hans Hänschen,** ein durchtriebener Leichtfuß, versucht sich in allerlei Lebensbranchen, bis er als Eckensteher endet. Die Verse sind voll kindlichen Humors, und die kolorirten Bilder ansprechend für kleinere Kinder. [4779]

Neue Spiele für Weihnachten.

In Berlin in der Plahn'schen Buchhandlung (Henri Sauvage) erschien so eben und ist zu haben bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der königl. Bank:

Sonne, Mond und Sterne,

ein amüsantes, interessantes Spiel für die Jugend und deren Freunde. Preis 15 Sgr.

Lassen Sie uns über den Werth dieser Neuigkeit die Kritik eines berliner Referenten anführen: „Der geistreiche Verfasser, dessen Arbeit auf Ansuchen seiner Freunde sofort in das Englische und Russische übersetzt und dort wie hier mit allgemeiner Akklamation begrüßt wurde, verstand es mit großem Geschick, der Jugend ein Unterhaltungsspiel zu bieten, welches, abgesehen von der Anregung zum Nachdenken über den Sternenhimmel, dieselbe ergötzt, ohne die Freude durch trockene Lehre zu trüben und für jedes Alter verständlich ist.

Die Abwechselung ist überraschend, die Ausstattung des Spieles selbst, auf Leinwand gezogen in Farbendruck und elegantem Carton läßt nichts zu wünschen übrig. So nehmt es denn hin, Ihr lieben Kleinen, und vergnügt Euch, sowie Ref., der den Seinigen damit manchen vergnügten Abend geschaffen hat."

In zweiter und dritter Auflage erschienen ferner die Spiele:

Nun gute Nacht Grammatik! oder die Kunst, vermittelst zweier Würfel französisch zu parliren. **Preis 10 Sgr.**

Das Victoriaspiel oder so lernt man englisch. **Preis 10 Sgr.**

Das rasche Erscheinen dieser neuen Auflagen erspart uns jede Empfehlung.

[4756]

Es suchen in letzter Zeit hiesige wie auswärtige Händler ENGL. VELOUR-TEPPICHE theils mittelst Beziehens von Märkten und Marktschreiereien, theils mittelst Auctionen zu verschleissen.

In Folge dessen erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich nach wie vor **reele** Waare **billiger** gebe, als es so basirte Geschäfte im Stande sind. — Auch ich verkaufe Velour-Teppiche, 2 berl. Ellen breit, 3 berl. Ellen lang, schon von 6 Thlr. ab. [5660]

TEPPICH-HANDLUNG J. L. SACKUR, Ring 23.

Als Festgeschenke empfiehlt:

Großstühle, Chaiselongue, Sophas in Leder-, Velour- und Damast-Bezügen in größter Auswahl: [4015] **A. Heinze,** Albrechtsstraße 37.

Flügel-Verkauf.
Neue Flügel, von gutem Ton, und neuester Bauart, stehen zum Verkauf: Neumarkt Nr. 26, erste Etage. [5672]

Büchertaschen von Leder

für Knaben und Mädchen, vorzüglich dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **die Papier-Handlung von**

F. Schröder,
[4794] Albrechtsstraße Nr. 41.

!Geld!
800 Thlr. werden zur zweiten Hypothek auf ein hiesiges gut gebautes Grundstück verlangt.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4801]

Die so schnell vergriffenen [4795]

Modellir-Cartons

sind wieder angekommen und empfiehlt: die **Papier-Handlung** von

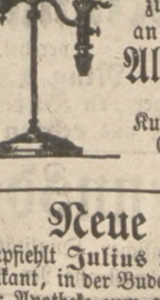
F. Schröder,
[4795] Albrechts-Straße Nr. 41.

Brönner's Fleckenwasser,

J. BRÖNNER'S FABRIK IN FRANKFURT A/M. STOPFEN-VERSCHLUSS

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarben, Pommade &c., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 6 und 2½ Sgr., und in Weinflaschen à 1 Thlr., echt bei [4069]

Bernh. Jos. Grund in Breslau, Ring 26.



Patent-Oel-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,
Klemptner-Meister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18,
Ecke der Schmiedebrücke.
[5353]

Neue Attrapen

empfiehlt **Julius Wolfram,** Attrapen-Fabrikant, in der Bude am Naschmarkt, gegenüber der Apotheke zum goldnen Hirsch. [5659]

Blutegel,

frisch gefangen, offerirt billigst die Haupt-Blutegel-Handlung von **L. M. Löwinsohn** in Berlin, Montbijou-Platz Nr. 10. [4674]

Ausverkauf äusserst kunstvoll gearbeiteter Wachsstöcke.

Um mit unseren **Wachsstöcken** bis **23. d. M. gänzlich zu räumen,** verkaufen wir dieselben, welche sich ihrer sehr geschmackvollen Form halber **vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken** eignen, zu **ungemein billigen Preisen.**

Wachsstöcke, die früher **3½ Thaler** gekostet haben, **jetzt** 2 Thaler das Stück.
" " **25 Sgr.** " " **15 Sgr.** "

[4793] **Price & Comp., Bischofsstraße 15,** vis-à-vis Hôtel de Silésie.

Ziehung am 2. Januar 1859.	**250,000 Gulden Hauptgewinn** der **österreich. Eisenbahn-Loose.**	Gewinnzahlung in baarem Gelde am 5. Jan. 1859.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne sind Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2000, 1,000** etc. etc.

Obligationsloose sind zum Tageskurse zu haben. — Das Verzeichniss der mit Gewinn herausgekommenen Nummern wird jedem Theilnehmer sogleich nach der Ziehung überschickt. — Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt. — Alle Anfragen und Aufträge sind **direct** zu richten an die Staats-Effecten-Handlung **Anton Horix** in Frankfurt a. M. [4698]

Für Spinnereibesitzer.

Den Herren **Richard Hartmann** und **Bernhardt u. Philipp** in **Chemnitz** in Sachsen, übertrage ich unter heutigem Tage **einzig und allein für alle Staaten des Zollvereins und Oesterreichs** die Ausführung und den Vertrieb meiner **patentirten beweglichen Obercylinder (Top Rollers),** welche den Vortheil haben, wesentlich an Oel, Leder und Kraft zu sparen, den Abgang zu vermindern und bei einer größeren Produktion ein viel egaleres, besseres Gespinnst zu liefern.

Ich bitte die Herren Besitzer von **Baumwoll-, Woll-, Seide-** und **Flachs-Spinnereien,** sich mit ihren Aufträgen an die genannten Firmen zu wenden. Manchester, den 30. Oktober 1858.

Evan Leigh, Engenir.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Annonce des Herrn **Evan Leigh,** erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die beregten Cylinder bereits von mehr denn 400 Firmen eingeführt sind, und die rasche Verbreitung dieser so viele und wesentliche Vortheile in sich fassenden Erfindung am Besten zeigt, welchen Werth sie für die Herren Spinnereibesitzer hat.

Wir empfehlen unsere Dienste zur Anfertigung dieser **Obercylinder** auf's Angelegentlichste, und sichern im Voraus jede etwa noch zu wünschende Auskunft, so wie die prompteste und solideste Ausführung zu.

Chemnitz, den 30. Oktober 1858. [3461]

Rich. Hartmann. Bernhardt u. Philipp.

[4582]

Für Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

2- u. 3ellig abgepaßte **Velour-Teppiche** zu 6½ Thlr., sowie **Teppiche** zum Belegen ganzer Zimmer, auch **Tischdecken, Angora-Felle** und **Reisedecken.**

Auf Verlangen machen wir Probesendungen.

Gebr. Neddermann,
Ring 54, Naschmarktseite.

Moderateur-Lampen

in Porzellan und Bronce, **so wie alle anderen Arten Tisch- und Hänge-Lampen** zu Oel-, Photogène-, Camphin- und Spiritusgas-Beleuchtung, nach dem sparsamsten System angefertigt, sind **in großer Auswahl** auf Lager und empfiehlt solche unter **Garantie** zu bekannten **festen** aber **billigsten** Preisen: [3784]

Die Lampen u. Lackirwaaren-Fabrik **J. Friedrich,** Hintermarkt 8.

Brieflichen Aufträgen wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet wie persönlichen Einkäufen.

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehlen wir: [5308]

Tuche, sowie alle modernen **Rock- und Beinkleiderstoffe, Westenstoffe in Sammet, Seide, feiner Wolle, Cachemir, Seidene Taschentücher, Halstücher, Shlipse, Cravatten, Plaids, wollene Tücher, Shawls, Bukskinhandschuhe** ꝛc.

in den feinsten und schönsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Heinke, Blücherplatz in der Börse Nr. 16, 1. Etage.

Wein-Offerte.

Hierdurch empfehle ich einem geehrten Publikum mein wohlassortirtes Lager von **Champagner, Rhein-, Ungar-, spanischen** und **französischen Weinen** einer gütigen Beachtung. — Durch persönliche Einkäufe sowohl in Ungarn als am Rhein bin ich in den Stand gesetzt, zu den solidesten Preisen zu verkaufen und offerire:

Champagner, 1 bis 2⅓ Thlr. pr. Bouteille,
57er Rheinwein, 10, 12½, 15—20 Sgr. pr. Bouteille,
österreichischen Rothwein, 10, 12½, 15 Sgr. pr. Bouteille,
Ungarwein, 15, 17½, 20 Sgr., 1 bis 2 Thlr. pr. Bouteille,
französ. Rothwein, 12½, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. und darüber pr. Flasche,
Muscat Lünel, 8, 10, 12½ Sgr. bis 1 Thlr. pr. Flasche.

Joseph Landau,
Ring Nr. 18.

[4719]

[5595]

Die Damen-Putz-Handlung von Minna Martini,

verehel. **Cretius,**
Ring 15, erste Etage,
empfiehlt ihr großes Lager von **Hut-Modells, Coiffuren, französischen Kränzen** und **echten Straussen** in allen Farben.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [4140]

Oberschlesische Stück-Steinkohlen

von meiner sehr begehrten und wohlbekannten besten Qualität, verkaufe ich die einzelne Tonne 1 Thlr. In Original-Waggon und bei Entnahme von 10 Tonnen
pro Tonne 29 Sgr.

[5586] **Ernst Gaebel,** Breslau, Oberschles. Kohlen-Platz Nr. 3.

In Commission von Eduard Hölzel's Buchhdlg in Olmütz ist soeben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Grass, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [4806]

Gräfenberger Mittheilungen,

eine Zeitschrift
für naturgemässe Heilkunde und Gesundheitspflege.
Herausgegeben von dem Badearzte
Josef Schindler
und **Dr. med. Leopold von der Decken**
in Gräfenberg.

1ster Band. 1stes Heft.
Jährlich erscheinen 6 Hefte. Prän.-Preis ganzjährig 3 Thlr. 18 Sgr., halbjährig 1 Thlr. 24 Sgr.

Zum erstenmal erscheint von der berühmtesten aller Wasserheil-Anstalten aus ein Journal, welches sowohl eine wissenschaftliche Begründung der Wasserkur, als auch eine allgemeine, auf die dortigen reichen Erfahrungen basirte fassliche Anleitung zum Gebrauche derselben zum Zwecke hat und allen Freunden dieser Heilmethode willkommen sein, sowie gewiss auch vollkommen entsprechen wird.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

[5618]

Klavierschule,

Neusche-Straße Nr. 58/59, erste Etage.
Meinem Institut können neue Schüler täglich beitreten. Anmeldungen Nachmittags. Breslau, 15. Dezember 1858. **Rosette Littaur.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich aus meinen großen Vorräthen **alle jetzt** [5677]

beliebten feineren frischen Fische:
Lachskarpfen, Spiegel- und Schuppenkarpfen, große Zwicken,
See-Aale in allen Grössen,
Silberlachse, Seezander, verschiedene andere **frische Seefische, Welse, Hechte, Forellen** und **Teltower Rübchen zu möglichst billigem Preise,** und bitte ich auswärtige Aufträge zur rechtzeitigen und besten Effektuirung mir gefälligst recht bald zugehen zu lassen.

Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, u. Wassergasse Nr. 1.

Frische böhmische Speckfasanen

erhielt eine bedeutende Sendung bester und schwester Sorte, so wie Rebhühner und fette Auerhähne, auch Roth-, Schwarz-, Damm- und Rehwild, **frische Hasen,** gespickt 10 und 12 Sgr., empfiehlt: **W. Beier,**
[5671] Kupferschmiedestraße Nr. 39, im Bär auf der Orgel.

In allen Apotheken Deutschlands ist zu haben: [2875]

Ostindisches Pflanzenpapier,

bester und billigster Ersatz für das englische Pflaster.
Zu beziehen durch alle Droguisten Deutschlands, in Preußen durch die Herren **Steffen u. Hindenburg** in **Berlin** und vom privileg. Erfinder **E. H. Gummi** in **München.**

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich bei vorkommenden Gelegenheiten jeder Art:
S. Polte, concession Lohndiener,
[5680] Kupferschmiedestr. 60.

Wollene Shawls, Chenillen-Shawls, à 5 Sgr. bis 1⅙ Thlr.
seidene Cravatten u. Shlipse
à 10 Sgr.
bei [5679]
Ad. Zepler,
Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.

Für Vögel-Liebhaber.

Echte harzer gutschlagende Kanarienvögel sind wieder angekommen und in großer Auswahl zu verkaufen **im goldnen Schwert,** Reuschestraße Nr. 2, zwei Stiegen. [5681]

Cylinderuhren für 10 Thlr.,

äußerst geschmackvoll, unter 2jähriger Garantie, empfiehlt die Uhren-Handlung von
[5683] **H. Alexander,** Reuschestraße 20.

Messingene Spar- und Schiebelampen

zu 1, 1⅙, 1½, 1¾, 1 11/12, 2⅙ und 2½ Thlr.

Neusilb. Schiebelampen

zu 2⅚, 3, 3⅔, 4 und 5½ Thlr.

Moderateur-Lampen

mit 2 Glocken 3⅚ Thlr., mit einer Kuppel bis 12 Thlr.

Arbeitslampen

mit Glocken und Cylinder 18¾, 20, 22½, 25, 27½ und 30 Sgr.; ohne Glocken und ohne Cylinder 15 Sgr. das Stück empfehlen:
Hübner und Sohn, [4798]
Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt.

Schaum-Confect

und Traje zur Verzierung von Christbäumen, so wie alle Arten **Bonbons und Brust-Karamellen** empfiehlt: [5658]
J. A. Bürkner, Breitestr. 42, 2te Etage.

Ein modernes Kindersopha
ist billig zu verkaufen Ohlauer-Straße Nr 30 zwei Treppen. [5678]

Frische Hasen,

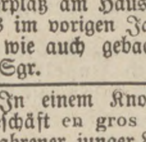
gespickt à 12 und 14 Sgr., die stärksten Vorderläufe à Paar 2 Sgr. Wilde Enten, Fasanen und Rothwild zum billigsten Preise, empfiehlt Wildhändler **Adler,** im Leinwandhause, dicht an der Hauptwache, Nr. 2. [5655]

Reisszeuge

bester Qualität, von 1 bis 10 Thlr. das Stück empfiehlt **die Papier-Handlung von**
F. Schröder,
[4796] Albrechtsstraße Nr. 41.

Frische französische Nüsse sind wieder täglich zu haben Ring Nr. 10, 11, Seite Blücherplatz am Hausflur. An Güte noch schöner als im vorigen Jahre, die Metze 7 u. 8 Sgr., so wie auch gebackene Speckbirnen, die Metze 8 Sgr. [5675]

In einem Knopf- und Posamentirwaaren-Geschäft en gros findet ein in dieser Branche erfahrener junger Mann, zum 1. Januar 1859, ein Engagement als Reisender. [5652]
Offerten werden unter P. K. poste restante Breslau fr. erbeten.



Auf dem Domin. Górzno bei Lissa stehen **40 fette Ochsen** zum Verkauf.
[4788]

Preßhefe,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, liefert jedes Quantum zu Fabrikpreisen, die Fabrik-Niederlage bei **A. Klugé,**
[4189] Neue Junkern-Straße Nr. 17/18.

Zwei Mastkühe und ein fetter 4½jähriger starker **Bulle** stehen zum Verkauf pr. Bahnhof Schebitz in Kottwitz bei R. Habelt.

Große und kleine

Papageien,

zahm und sprechend, in sehr buntem Gefieder, **viele kleinere Sorten ausländ. Vögel, harzer Kanarienvögel** (gute Schläger),

kleine zahme Affen

und **Goldfische** sind zu verkaufen:
Ohlauerstraße Nr. 21. [4750]

Ausverkauf

einer Partie zurückgesetzter feiner **Doppelflinten** zu ermäßigten Preisen unter **Garantie.** [4781]
Wilh. Engels u. C., Ring 3.

Geräuch. Lachs, Marinirter Lachs, Kieler Sprotten, Carawanen-Thee, Rum, Arak und Feine Liqueure bei

Herman Straka,
[48?2] Junkernstraße 33.
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung.

15,000 Ellen Reste

Hut- und Hauben-, Kravatten- und Sammetbänder von 1 bis 5 Sgr., bei [5673]
Löbel Erstling,
Buttermarkt 6. 6. 6.

Alle Sorten **Aepfel-Backobst** sind zu haben Vorwerksstraße 32. [5670]

Auf dem Rittergute Magnitz, Kr. Breslau, Poststation Domslau, sind Original-**Holländer-Kälber** im Alter von zwei bis vier Monaten zu mäßigen, aber festen Preisen zum Verkauf aufgestellt. [4789]
Das Wirthschafts-Amt.
v. Kéler.

Die schon bekannten schweren

echt böhmischen Speck-Fasane

erhielt so eben und empfiehlt dieselben in größter Auswahl billigst:
[5633] **C. Buhl,**
Ring, Hintermarkt-Ecke, im ersten Keller links

Mastschafe.

Auf dem Dominium Spittelndorf, bei Bahnhof Spittelndorf an der Niederschles. Bahn, stehen 200 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf. [4675]
Das Wirthschafts-Amt.

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 26 ist in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus einem verschlossenen Entree, einem Vorderzimmer und einem daranstoßenden großen Saale von Termin Ostern nächsten Jahres ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir Herrenstraße 27.

Tauenzienstraße 83 (Ecke Tauenzienplatz) ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen Oderstraße Nr. 19 und Ostern zu beziehen ein Quartier von 4 Stuben, Küche und vielem Beigelaß, und dann eine Stube mit Alkove, Weihnachten zu beziehen. [5654]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 16. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	95—101	80	56—60	Sgr.
dito gelber	86—92	78	54—60	"
Roggen . .	59—61	58	54—56	"
Gerste . . .	48—52	44	32—38	"
Hafer . . .	43—45	40	29—34	"
Erbsen . .	86—94	75	65—70	"
Brennerweizen	—	—	36—52	"

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. G.

15. u. 16. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'"52	28"1'"31	28"1'"96
Luftwärme	— 1,4	— 0,8	+ 0,2
Thaupunkt	— 2,5	— 1,8	— 2,2
Dunstsättigung	90pCt.	91pCt.	8?pCt.
Wind	N	N	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 16. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 11/12 G.
Oesterr. Bankn.		102¾ G.
dito öst. Währ.		98 7/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 5/12 G
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 5/12 G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 5/12 G.
dito 1856	4½	100 5/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	118 B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅔ B
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	89 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⅔ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95½ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	92 7/12 G.
Posener dito . . .	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88⅙ B.
dito neue Em.	4	88⅙ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 5/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¼ B.
dito III. Em. . .	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—

Glogau-Saganer.	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger . .	4	52¼ G.
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137¾ B.
dito Lit. B.	3½	128 B.
dito Lit. C.	3½	137¾ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	86¼ B.
dito dito	3½	76¼ B.
dito dito	4½	94¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	79¼ B.
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		84¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	56 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.